

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung in Kanada, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und folgt bei Vorausbezahlung: \$2.00 pro Jahrgang. Einzelne Nummern 5 Cts.

St. Peters Bote.



Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Einrichtung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Bischofs Langens von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Patren zu Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

13. Jahrgang, No. 28. Muenster, Sask., Mittwoch, den 23. August 1916. Fortlaufende No. 652.

Vom Weltkrieg.

Bis gegen Ende der Woche herrichten an der Ostfront zähe Kämpfe, in denen es jedoch den Russen nicht gelang wichtige Fortschritte zu machen.

London, 10. Aug. — Deutschland und England sind zu einer Einigung gelangt, nach welcher alle Gefangenen im Lebensalter von 45 Jahren oder mehr ohne Rücksicht auf Zahl ausgetauscht werden sollen.

London, 11. Aug. — Eine Depesche von Rotterdam bringt, daß die Dösterreich in und um Venedig durch eine türkische Armee von 150,000 Mann verstärkt wurden.

Berlin, 11. Aug. — Bei der Beschädigung des Hospitals in Gorz, welches von der italienischen Artillerie vollständig zerstört wurde, wurden mehrere Priester getötet und der Prior und andere Priester schwer verwundet.

Berlin, 12. Aug. — Die Briten griffen zwischen Thepval und dem Bourgeois-Gebirge bei Guillemont an. Nördlich von Coillers und bei Pozieres sowie nördlich von Bazentin-le-Petit und bei Guillemont mußten die vorgehenden Engländer in ihrem Geheißener weichen.

London, 13. Aug. — Infolge des traktierten Widerstandes und der entschlossenen Gegenangriffe der Dösterreich hat die Frontlinie der Italiener an der Isonzo-Linie bedeutend an ihrer Kraft eingebüßt.

London, 14. Aug. — Die wichtige perische Stadt Hamadan, welche zur Zeit als die Russen den Briten in Rut-el-Amara zu Hilfe eilen wollten, von ersteren erobert worden war, befindet sich wieder in türkischem Besitz.

London, 15. Aug. — Eine Depesche von Wien bringt, daß Baron Burian, der österreichische Minister des Äußeren, demissioniert habe, und Graf Andriau zum Nachfolger ernannt wurde.

London, 15. Aug. — Lloyd meldet, daß der russische Dampfer „Aouda“ (1225 Tonnen), und zwei kleine italienische Segelschiffe „Lorenz Donato“ und „San Antonio“ vertrieben worden sind.

London, 15. Aug. — Der italienische Dampfer „Aouda“ wurde durch einen deutschen Torpedobootzerstörer „Lafion“ am Sonntag von einem U-Boot versenkt wurde. Sechs Mann werden vermisst.

London, 14. Aug. — Die Admiralität macht bekannt, daß der britische Torpedobootzerstörer „Lafion“ am Sonntag von einem U-Boot versenkt wurde. Sechs Mann werden vermisst.

London, 14. Aug. — Gen. Haig meldete heute, daß die Deutschen in den westlich von Pozieres gelegenen Zappen, welche die Briten ihnen abgenommen hatten, wieder Fuß gefasst haben.

London, 14. Aug. — Auf der ganzen Front hat sich während der letzten 24 Stunden gezeigt, daß der österreichische Widerstand bedeutend an Stärke zugenommen hat.

London, 14. Aug. — Die wichtige perische Stadt Hamadan, welche zur Zeit als die Russen den Briten in Rut-el-Amara zu Hilfe eilen wollten, von ersteren erobert worden war, befindet sich wieder in türkischem Besitz.

London, 15. Aug. — Eine Depesche von Wien bringt, daß Baron Burian, der österreichische Minister des Äußeren, demissioniert habe, und Graf Andriau zum Nachfolger ernannt wurde.

London, 15. Aug. — Lloyd meldet, daß der russische Dampfer „Aouda“ (1225 Tonnen), und zwei kleine italienische Segelschiffe „Lorenz Donato“ und „San Antonio“ vertrieben worden sind.

London, 15. Aug. — Der italienische Dampfer „Aouda“ wurde durch einen deutschen Torpedobootzerstörer „Lafion“ am Sonntag von einem U-Boot versenkt wurde. Sechs Mann werden vermisst.

London, 14. Aug. — Die Admiralität macht bekannt, daß der britische Torpedobootzerstörer „Lafion“ am Sonntag von einem U-Boot versenkt wurde. Sechs Mann werden vermisst.

London, 14. Aug. — Gen. Haig meldete heute, daß die Deutschen in den westlich von Pozieres gelegenen Zappen, welche die Briten ihnen abgenommen hatten, wieder Fuß gefasst haben.

London, 14. Aug. — Auf der ganzen Front hat sich während der letzten 24 Stunden gezeigt, daß der österreichische Widerstand bedeutend an Stärke zugenommen hat.

London, 14. Aug. — Die wichtige perische Stadt Hamadan, welche zur Zeit als die Russen den Briten in Rut-el-Amara zu Hilfe eilen wollten, von ersteren erobert worden war, befindet sich wieder in türkischem Besitz.

London, 15. Aug. — Eine Depesche von Wien bringt, daß Baron Burian, der österreichische Minister des Äußeren, demissioniert habe, und Graf Andriau zum Nachfolger ernannt wurde.

London, 17. Aug. — Nach dem amtlichen Bericht haben die Briten westlich von Highwood an einer Front von 300 Yards einen feindlichen Graben genommen.

London, 17. Aug. — Aus Kopenhagen wird berichtet, daß der deutsche Dampfer „Wesler“ (1028 T.) vor zwei Wochen durch ein Tauchboot versenkt wurde.

London, 17. Aug. — An Stelle des katholischen Sir Henry Roward wurde Graf De Salis, ein Nichtkatholik, zum britischen Spezialgesandten beim Vatikan ernannt.

London, 17. Aug. — Missionäre und Lehrer, die nicht britische Bürger sind, aber nach Indien reisen wollen, müssen zukünftig vorher die Erlaubnis der indischen Behörden erlangen, wie hier amtlich verlautet.

Winnipeg, 17. Aug. — Am 10. Mittagszeit, der Sastatigewann, Manitoba und das westliche Ontario umfasst, stehen sich während der ersten beiden Wochen des Augusts nur 541 Mann anwerben, die niedrige Zahl seit Ausbruch des Krieges.

Lissabon, 18. Aug. — Der portugiesische Kriegsmarine machte heute bekannt, daß Portugal bald an der Seite der Alliierten in Frankreich kämpfen werde.

London, 18. Aug. — Eine Depesche aus Athen sagt, daß ein Attache der griechischen Botschaft in Berlin von der Heise nach Berlin von den Italienern arretiert und ihm diplomatische Dokumente abgenommen wurden.

Berlin, 18. Aug. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Russen bei Zoloz, Aukow und Dubuzow in Galizien wichtige Angriffe machten, die aber vollständig abgelehrt wurden.

Berlin, 18. Aug. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Russen bei Zoloz, Aukow und Dubuzow in Galizien wichtige Angriffe machten, die aber vollständig abgelehrt wurden.

London, 19. Aug. — Der deutsche Kaiser hat, nach einer Berliner Depesche, dem Tauchbootkommandanten Walter Zirkmann den Orden Pour le Merit verliehen, als Auszeichnung für die Verletzung eines handverlesenen feindlichen Schiffs. Die Schiffe hatten zusammen einen Tonnengehalt von 24,000 und repräsentieren einen Wert von 1,500,000.

London, 19. Aug. — Das Parlament ist zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 22. Aug. einberufen worden.

Petersburg, 19. Aug. — Heute wurde bekannt gemacht, daß die Russen am Stochod das Dorf Tschol, die Form Tschersche und eine Zeilkerie nach hartnäckigem Kampfe einnahmen und dabei 222 Mann gefangen nahmen. Bei Kschibaba

Berlin, 17. Aug. — Die deutsche Heeresleitung berichtete gestern über einen neuerlichen Angriff deutscher Flugzeuge auf militärische Anlagen der Russen auf der Insel Desele am Bessens.

Berlin, 15. Aug. — Die Oberste Heeresleitung gibt bekannt: „Am Montag wiederholten die Briten mit größter Heftigkeit ihre Angriffe auf unsere Stellungen an der Ostfront.“

London, 17. Aug. — Die deutsche Heeresleitung berichtete gestern über einen neuerlichen Angriff deutscher Flugzeuge auf militärische Anlagen der Russen auf der Insel Desele am Bessens.

Berlin, 15. Aug. — Die Oberste Heeresleitung gibt bekannt: „Am Montag wiederholten die Briten mit größter Heftigkeit ihre Angriffe auf unsere Stellungen an der Ostfront.“

London, 17. Aug. — Die deutsche Heeresleitung berichtete gestern über einen neuerlichen Angriff deutscher Flugzeuge auf militärische Anlagen der Russen auf der Insel Desele am Bessens.

Berlin, 15. Aug. — Die Oberste Heeresleitung gibt bekannt: „Am Montag wiederholten die Briten mit größter Heftigkeit ihre Angriffe auf unsere Stellungen an der Ostfront.“

London, 17. Aug. — Nach dem amtlichen Bericht haben die Briten westlich von Highwood an einer Front von 300 Yards einen feindlichen Graben genommen.

London, 17. Aug. — Aus Kopenhagen wird berichtet, daß der deutsche Dampfer „Wesler“ (1028 T.) vor zwei Wochen durch ein Tauchboot versenkt wurde.

London, 17. Aug. — An Stelle des katholischen Sir Henry Roward wurde Graf De Salis, ein Nichtkatholik, zum britischen Spezialgesandten beim Vatikan ernannt.

London, 17. Aug. — Missionäre und Lehrer, die nicht britische Bürger sind, aber nach Indien reisen wollen, müssen zukünftig vorher die Erlaubnis der indischen Behörden erlangen, wie hier amtlich verlautet.

Winnipeg, 17. Aug. — Am 10. Mittagszeit, der Sastatigewann, Manitoba und das westliche Ontario umfasst, stehen sich während der ersten beiden Wochen des Augusts nur 541 Mann anwerben, die niedrige Zahl seit Ausbruch des Krieges.

Lissabon, 18. Aug. — Der portugiesische Kriegsmarine machte heute bekannt, daß Portugal bald an der Seite der Alliierten in Frankreich kämpfen werde.

London, 18. Aug. — Eine Depesche aus Athen sagt, daß ein Attache der griechischen Botschaft in Berlin von der Heise nach Berlin von den Italienern arretiert und ihm diplomatische Dokumente abgenommen wurden.

Berlin, 18. Aug. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Russen bei Zoloz, Aukow und Dubuzow in Galizien wichtige Angriffe machten, die aber vollständig abgelehrt wurden.

Berlin, 18. Aug. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Russen bei Zoloz, Aukow und Dubuzow in Galizien wichtige Angriffe machten, die aber vollständig abgelehrt wurden.

London, 19. Aug. — Der deutsche Kaiser hat, nach einer Berliner Depesche, dem Tauchbootkommandanten Walter Zirkmann den Orden Pour le Merit verliehen, als Auszeichnung für die Verletzung eines handverlesenen feindlichen Schiffs. Die Schiffe hatten zusammen einen Tonnengehalt von 24,000 und repräsentieren einen Wert von 1,500,000.

London, 19. Aug. — Das Parlament ist zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 22. Aug. einberufen worden.

Petersburg, 19. Aug. — Heute wurde bekannt gemacht, daß die Russen am Stochod das Dorf Tschol, die Form Tschersche und eine Zeilkerie nach hartnäckigem Kampfe einnahmen und dabei 222 Mann gefangen nahmen. Bei Kschibaba

Berlin, 17. Aug. — Die deutsche Heeresleitung berichtete gestern über einen neuerlichen Angriff deutscher Flugzeuge auf militärische Anlagen der Russen auf der Insel Desele am Bessens.

Berlin, 15. Aug. — Die Oberste Heeresleitung gibt bekannt: „Am Montag wiederholten die Briten mit größter Heftigkeit ihre Angriffe auf unsere Stellungen an der Ostfront.“

London, 17. Aug. — Die deutsche Heeresleitung berichtete gestern über einen neuerlichen Angriff deutscher Flugzeuge auf militärische Anlagen der Russen auf der Insel Desele am Bessens.

Berlin, 15. Aug. — Die Oberste Heeresleitung gibt bekannt: „Am Montag wiederholten die Briten mit größter Heftigkeit ihre Angriffe auf unsere Stellungen an der Ostfront.“

London, 17. Aug. — Die deutsche Heeresleitung berichtete gestern über einen neuerlichen Angriff deutscher Flugzeuge auf militärische Anlagen der Russen auf der Insel Desele am Bessens.

Berlin, 15. Aug. — Die Oberste Heeresleitung gibt bekannt: „Am Montag wiederholten die Briten mit größter Heftigkeit ihre Angriffe auf unsere Stellungen an der Ostfront.“

in die Angreifer abgedrängt wurden. Südlich des Flusses gelang es den Franzosen, in die erste Linie der Deutschen Graben einzudringen.

London, 17. Aug. — Nach dem amtlichen Bericht haben die Briten westlich von Highwood an einer Front von 300 Yards einen feindlichen Graben genommen.

London, 17. Aug. — Aus Kopenhagen wird berichtet, daß der deutsche Dampfer „Wesler“ (1028 T.) vor zwei Wochen durch ein Tauchboot versenkt wurde.

London, 17. Aug. — An Stelle des katholischen Sir Henry Roward wurde Graf De Salis, ein Nichtkatholik, zum britischen Spezialgesandten beim Vatikan ernannt.

London, 17. Aug. — Missionäre und Lehrer, die nicht britische Bürger sind, aber nach Indien reisen wollen, müssen zukünftig vorher die Erlaubnis der indischen Behörden erlangen, wie hier amtlich verlautet.

Winnipeg, 17. Aug. — Am 10. Mittagszeit, der Sastatigewann, Manitoba und das westliche Ontario umfasst, stehen sich während der ersten beiden Wochen des Augusts nur 541 Mann anwerben, die niedrige Zahl seit Ausbruch des Krieges.

Lissabon, 18. Aug. — Der portugiesische Kriegsmarine machte heute bekannt, daß Portugal bald an der Seite der Alliierten in Frankreich kämpfen werde.

London, 18. Aug. — Eine Depesche aus Athen sagt, daß ein Attache der griechischen Botschaft in Berlin von der Heise nach Berlin von den Italienern arretiert und ihm diplomatische Dokumente abgenommen wurden.

Berlin, 18. Aug. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Russen bei Zoloz, Aukow und Dubuzow in Galizien wichtige Angriffe machten, die aber vollständig abgelehrt wurden.

Berlin, 18. Aug. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Russen bei Zoloz, Aukow und Dubuzow in Galizien wichtige Angriffe machten, die aber vollständig abgelehrt wurden.

London, 19. Aug. — Der deutsche Kaiser hat, nach einer Berliner Depesche, dem Tauchbootkommandanten Walter Zirkmann den Orden Pour le Merit verliehen, als Auszeichnung für die Verletzung eines handverlesenen feindlichen Schiffs. Die Schiffe hatten zusammen einen Tonnengehalt von 24,000 und repräsentieren einen Wert von 1,500,000.

London, 19. Aug. — Das Parlament ist zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 22. Aug. einberufen worden.

Petersburg, 19. Aug. — Heute wurde bekannt gemacht, daß die Russen am Stochod das Dorf Tschol, die Form Tschersche und eine Zeilkerie nach hartnäckigem Kampfe einnahmen und dabei 222 Mann gefangen nahmen. Bei Kschibaba

Berlin, 17. Aug. — Die deutsche Heeresleitung berichtete gestern über einen neuerlichen Angriff deutscher Flugzeuge auf militärische Anlagen der Russen auf der Insel Desele am Bessens.

Berlin, 15. Aug. — Die Oberste Heeresleitung gibt bekannt: „Am Montag wiederholten die Briten mit größter Heftigkeit ihre Angriffe auf unsere Stellungen an der Ostfront.“

London, 17. Aug. — Die deutsche Heeresleitung berichtete gestern über einen neuerlichen Angriff deutscher Flugzeuge auf militärische Anlagen der Russen auf der Insel Desele am Bessens.

Berlin, 15. Aug. — Die Oberste Heeresleitung gibt bekannt: „Am Montag wiederholten die Briten mit größter Heftigkeit ihre Angriffe auf unsere Stellungen an der Ostfront.“

London, 17. Aug. — Die deutsche Heeresleitung berichtete gestern über einen neuerlichen Angriff deutscher Flugzeuge auf militärische Anlagen der Russen auf der Insel Desele am Bessens.

in den Morpthen haben die Dösterreich die Dösterreich angenommen und die russischen Posten eine kurze Strecke zurückgedrängt.

London, 17. Aug. — Nach dem amtlichen Bericht haben die Briten westlich von Highwood an einer Front von 300 Yards einen feindlichen Graben genommen.

London, 17. Aug. — Aus Kopenhagen wird berichtet, daß der deutsche Dampfer „Wesler“ (1028 T.) vor zwei Wochen durch ein Tauchboot versenkt wurde.

London, 17. Aug. — An Stelle des katholischen Sir Henry Roward wurde Graf De Salis, ein Nichtkatholik, zum britischen Spezialgesandten beim Vatikan ernannt.

London, 17. Aug. — Missionäre und Lehrer, die nicht britische Bürger sind, aber nach Indien reisen wollen, müssen zukünftig vorher die Erlaubnis der indischen Behörden erlangen, wie hier amtlich verlautet.

Winnipeg, 17. Aug. — Am 10. Mittagszeit, der Sastatigewann, Manitoba und das westliche Ontario umfasst, stehen sich während der ersten beiden Wochen des Augusts nur 541 Mann anwerben, die niedrige Zahl seit Ausbruch des Krieges.

Lissabon, 18. Aug. — Der portugiesische Kriegsmarine machte heute bekannt, daß Portugal bald an der Seite der Alliierten in Frankreich kämpfen werde.

London, 18. Aug. — Eine Depesche aus Athen sagt, daß ein Attache der griechischen Botschaft in Berlin von der Heise nach Berlin von den Italienern arretiert und ihm diplomatische Dokumente abgenommen wurden.

Berlin, 18. Aug. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Russen bei Zoloz, Aukow und Dubuzow in Galizien wichtige Angriffe machten, die aber vollständig abgelehrt wurden.

Berlin, 18. Aug. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Russen bei Zoloz, Aukow und Dubuzow in Galizien wichtige Angriffe machten, die aber vollständig abgelehrt wurden.

London, 19. Aug. — Der deutsche Kaiser hat, nach einer Berliner Depesche, dem Tauchbootkommandanten Walter Zirkmann den Orden Pour le Merit verliehen, als Auszeichnung für die Verletzung eines handverlesenen feindlichen Schiffs. Die Schiffe hatten zusammen einen Tonnengehalt von 24,000 und repräsentieren einen Wert von 1,500,000.

London, 19. Aug. — Das Parlament ist zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 22. Aug. einberufen worden.

Petersburg, 19. Aug. — Heute wurde bekannt gemacht, daß die Russen am Stochod das Dorf Tschol, die Form Tschersche und eine Zeilkerie nach hartnäckigem Kampfe einnahmen und dabei 222 Mann gefangen nahmen. Bei Kschibaba

Berlin, 17. Aug. — Die deutsche Heeresleitung berichtete gestern über einen neuerlichen Angriff deutscher Flugzeuge auf militärische Anlagen der Russen auf der Insel Desele am Bessens.

Berlin, 15. Aug. — Die Oberste Heeresleitung gibt bekannt: „Am Montag wiederholten die Briten mit größter Heftigkeit ihre Angriffe auf unsere Stellungen an der Ostfront.“

London, 17. Aug. — Die deutsche Heeresleitung berichtete gestern über einen neuerlichen Angriff deutscher Flugzeuge auf militärische Anlagen der Russen auf der Insel Desele am Bessens.

Berlin, 15. Aug. — Die Oberste Heeresleitung gibt bekannt: „Am Montag wiederholten die Briten mit größter Heftigkeit ihre Angriffe auf unsere Stellungen an der Ostfront.“

London, 17. Aug. — Die deutsche Heeresleitung berichtete gestern über einen neuerlichen Angriff deutscher Flugzeuge auf militärische Anlagen der Russen auf der Insel Desele am Bessens.

Der Roman eines Rechnen.

Zur dem Französischen überlegt von F. Christmann, S. 1.

Fortsetzung.

Sobald Karl allein war, erbrach er den Brief seines Vaters. Er lautete wie folgt:

„Mein liebes Kind! Ich habe vergiessen, die Schuldige jemandem zu selbst habe meinem Leben ein Ende gemacht. Ich war unvorsichtig und trotzig; ich ließ mich von der Liebe zum Lügen und der Bergründungsgelüste hinführen; mein ganzes Vermögen hat es verschlungen, und das deiner Mutter in bedenklich gefährdet. Ich hatte versucht, mit diesem verhängnisvollen Wegholt zu machen, brachte es aber nicht fertig. Würde ich noch länger leben, wäre das Beste, das dir noch bleibt, bald auch ausgezehrt sein. Dies sind die Beweggründe meiner Handlung.“

Was dir noch bleibt, heilungsfähig 30,000 Franken, ist in den Händen von Veronturter, der dir darüber Rechenschaft ablegen wird. Du kannst in ihm das vollste Vertrauen setzen; er ist der Freund meiner Stiefmutter, und hatte ich keinen guten Rat, so hätte ich mich an ihn gewandt. Ich habe mich nicht getraut, dir das zu sagen, was ich dir selbst das Leben nehmen muß, um dich nicht zu sehr zu trüben.“

„Ich empfehle dir deine Schwester. Besuche sie oft; sie hat nur noch dich. Lebe wohl! Meine herzlichste Handlung gibt mir kein Recht, die weitere Mithilfe zu geben als den Wachs es nicht wie dem Vater! Lebe wohl! Meine letzten Vorstellungen sind getroffen. In einigen Stunden ist alles aus.“

Dem Vater

A. Durand.

Karl las diesen Brief mehrere Male durch, aber eines konnte er nicht begreifen: Hier hieß es, daß 30,000 Franken von ihrem Vermögen noch blieben, und sich in den Händen des Bankiers Veronturter befanden; und dieser Jugendfreund ihres Vaters, dieser Mann, den er ihnen empfahl als einen in den sie das vollste Vertrauen setzen sollten, hatte behauptet, er hätte nichts mehr von dem ihm anvertrauten Fonde in Händen.

Zur Bekräftigung dieser Behauptung hatte er seine Rechnungen mit den nötigen Quittungen vorgelegt. Die Summe war zu groß, als daß man die beiden sich im Widerspruch befindenden Behauptungen einem Rechnungsfehler zuschreiben konnte. Der junge Mann nahm die Dokumente welche ihm Veronturter zurückgelassen nochmals zur Hand; er prüfte eines nach dem andern sorgfältig und rechnete alles nochmals nach, konnte aber keinerlei Irrtum finden. Die Rechnung bezuglich sich, wie Veronturter angedeutet hatte, mit einem Ueberschuß von 3,000 Franken.

Der Mann war also vollständig... Und trotzdem sagte sein Vater, daß er keinen Kindern noch etwas zu rückließ, als er im Begriffe stand zu sterben. Hatte er doch geldedienlich, er schiede hauptsächlich deshalb aus diesem Leben, weil er befürchtete, auch das Wenige das noch bliebe zu vergeuden... Man legt nicht angedachte des Todes.

Ein beherrschendes Fochen an der Türe weckte Karl aus seinen Gedanken. Ein Diener öffnete und überreichte ihm ein auf silbernen Tellerchen liegendes Billet. Karl öffnete den Umschlag und fand, daß es die Rechnung eines Möbelhändlers war. Er entnahm dem Schreiben die notwendige Summe und befahl, daß man die Rechnung sofort begleiche.

Nachdem der Diener sich entfernt hatte ging Karl zum Schreibtisch zurück und stellte fest, daß ihm nun kaum noch tausend Franken blieben. „Wohnte“, sagte er, „dies die einzige Schuld sein... Und die Verbindungslofen... Bald wird nichts mehr übrig sein.“

Er ließ in sein Zimmer, öffnete einen Sekretär und fand dort noch einige Louisdor, aber er gewachte mit Schrecken, daß beide Summen zusammen nur ein sehr schwaches Ganze bildeten. Es kam ihm der Gedanke, von Veronturter Aufklärung zu fordern. Zu was auch? Seine Rechnungen waren dort auf dem Tisch. Waren sie richtig oder nicht,

dieser Mann würde sich keine Mühe geben, würde sich nicht verraten.

Der Unglückliche war der Bergründung nahe. Warum gegen eine Sache, woraus er keinen Ausweg finden konnte, kämpfen zu wollen? Was nun? Welchen Entschluß fassen? Mit unter der Hand hieß er alle Papiere von sich, die vor ihm ausgehendet waren, und ihn an seine geliebte Mutter, die er verabschiedete, den Sekretär und ging während einiger Minuten mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Endlich begab er sich nach dem Zimmer seiner Schwester. Er fand sie auf den Knien, weinend und betend vor einer eisernen Kasten Muttergottesstatue, einem Andenken ihrer Mutter.

„Margareta“, sagte er, „wir sind ganzlich ruiniert. Ich hätte dir gern die Wahrheit verschwiegen, aber ich kann es nicht länger, du mußt alles wissen.“

Das arme Kind wußte noch nicht die Ursache von ihres Vaters Tod. Als sie nun ihren Bruder sagen hörte, daß er angeheuldet seines finanziellen Unglücks nicht die Kraft in sich gefühlt, weiter zu leben, und daß er freiwillig sich selbst das Leben genommen hatte, rief sie aus: „O, armer Vater! Wie mühen wir für ihn bereuen...“

„Wen! Zu was? Werden deine Gebete unsere Schulden bezahlen? Werden sie dir deine Mutter zurückbringen? Werden sie uns retten ohne Schande und Glend?“

„Sie können uns wenigstens helfen, das uns treibende Unglück zu tragen, und für unseren unglücklichen Vater vielleicht Barmherzigkeit von Gott erlangen.“

„Nehme mit nicht von deinem lächerlichen Aberglauben. Du weißt meine Gefinnung in dieser Beziehung, und ich bin jetzt nicht dazu aufgelegt, deine Andereien anzuhören. Gilt mir vielmehr einen Weg aus diesem Wirwar und Glend zu finden.“

„Ich kann dir nur sagen... Wenn wir arm sind, wenn wir arbeiten müssen um zu leben, so verspreche ich dir, dich mit allen meinen Kräften zu unterstützen. Doch scheint es mir unmöglich, daß der Ruin so vollständig ist wie du beürdest. Der Brief unseres Vaters beweist, daß er noch etwas beah, als er dieser schändlichen Verführung zum Selbstmord nachgab. Glaubst du, daß er, unter der Herrschaft dieser Heberpantheit, die ihn zu einem Akt der Verzweiflung getrieben hat, einen Augenblick sein Gedächtnis ganzlich verloren hatte? Was mich betrifft, ich glaube fest, daß die Summe, von der er spricht, wirklich existierte.“

„Ich wollte dir gern glauben; dein Brief ist in sich klarer und bündiger Sprache geschrieben, daß er Zeugnis ablegt vom vollen Besitze seiner geistigen Fähigkeiten.“

„Glaube mir, Karl, man hat schlecht geseht, suchen wir noch einmal.“

All die Möbel wurden von neuem durchsucht; in den kleinsten Winkel schauten sie, mit der Hoffnung, ein Geheimniß zu entdecken. Alle Papiere wurden eins nach dem andern einer genauen Durchsicht unterworfen; und nichts, nicht der geringste Anhaltspunkt wurde gefunden.

Während sie sich dieser Untersuchung mit einem scharfblickenden Eifer hingaben, brachte man ihnen einen Zettel mit Rechnungen vom Schneider, vom Sattler, vom Futterhändler, usw., usw. Karl ließ antworten, er würde am nächsten Tage bezahlen. Wie wahrscheinlich vor Verzweiflung hier er zu Veronturter.

Der Bankier war nicht zu Hause, und würde, sagte man ihm, kaum im Laufe des Tages zurückkommen. Margareta setzte unter diesen Umständen eine Kuche, eine Energie, Willenskraft und gelundes Urteil, wie man es kaum von einer Person reiferen Alters erwartet haben würde, und dennoch war sie erst fünfzehn Jahre alt.

Nachdem Karl die Tragweite der ihm getroffenen Katastrophe voll begriffen hatte, erklärte er, daß er es seinem Vater nachmachen wollte und sich durch Selbstmord aus einer Lage ziehen, die zu ertragen er nicht den Mut in sich fühlte. Seine junge Schwester suchte zuerst ihn durch Hinweis auf die Religion auf andere Gedanken zu bringen. Als sie aber bemerkte, daß sie dabei

nicht weiter erreichte als seine Heißbarkeit zu vergrößern, änderte sie ihre Taktik. Er hatte zu ihr vom Grundeigentumsbuch gesprochen, sie wollte es nun mit ihm durchsehen. Sie zwang ihn, alle Verfügungen aufzutun, deren Verkauf nicht klar angedeutet war, und setzte es durch, daß er an den Notar, oder an den Bürgermeister jener Lokalität schrieb, wo diese Landereien sich befanden.

Diese Arbeit brachte dem Gemute des jungen Mannes eine scheinbare Ruhe, aber die darauffolgende Nacht war für ihn eine ganzsam lange und schlaflose. Gegen Morgen, von Müdigkeit überwältigt, schlief er doch ein. Als er nach einigen Stunden unruhigen und beangigten Schlafes erwachte, überreichte man ihm neue Rechnungen der Lieferanten, unter welchen sich ein Brief befand, dessen Handschrift ihm fremd war. Er öffnete ihn und las: „Sonderbar“, sagte er, „Erfennbar sind wir die Opfer eines Diebstahls...“

„Oh, ich muß unbedingt mit Veronturter sprechen...“

Als er sich anhielt auszugehen, trat sein Kammerdiener auf ihn zu und sagte mit zweideutiger Höflichkeit:

„Ich bitte um Verzeihung, Herr, wenn ich mir erlaube, Sie aufzuhalten, und an Sie einige Fragen zu stellen, aber meine Kameraden und ich möchten wissen, ob Sie im Sinne haben, uns in Ihren Diensten zu behalten.“

„Ich habe noch nicht Zeit gehabt, mich mit dieser Frage zu befassen. Heute Abend laß ich euch wissen, was ich in dieser Angelegenheit beschließen habe.“

„Ich möchte weiter bemerken, mein Herr, daß mir mein Lohn seit einigen Monaten nicht bezahlt worden ist und...“

„Du wirst alles erhalten was dir zukommt; hab keine Angst.“

„Ich muß mich unbedingt aus dieser mühseligen Lage ziehen“, sprach Karl zu sich; „morgen würden diese Dalanken mich bedrängen.“

Umige Minuten später trat er bei dem Bankier ein, welcher ihn mit den größten Freundschaftsbekundigungen empfing. Wiederum bemitleidete er ihn wegen seines Unglücks, stellte sich ihm ganz zur Verfügung, und schwor, daß es ihm die größte Freude machen würde, konnte er ihm in irgend einer Weise nützlich sein.

Karl hörte ihm mit instinktmäßigem Abhören zu. Eine Ahnung sagte ihm, dieser Mann sei ein Betrüger, jedes seiner Worte eine häßliche Lüge; aber trotzdem beherrschte er sich.

„Ich danke Ihnen, mein Herr“, sagte Karl, „und da Sie mir's erlauben, mache ich Sie mit meiner Herzensangst und Verwirrung vertraut. Sie sagten mir gestern, es sei nichts mehr von der Summe übrig, die mein Vater Ihnen übergeben hatte.“

„So sagte ich, und glaube die es beweisen zu haben. Ich habe eine Abschrift meines Kontos ja dort gelassen.“

„Wohin? Ich habe es auch nachgesehen und finde nichts dagegen einzuwenden...“

„Hier zeige ich dir außerdem noch die Quittungen, die mir dein Vater gab, und ich bitte, sie aufmerksam durchzusehen.“

„Es hat keinen Zweck, mein Herr. Ich bin überzeugt, die Papiere sind in Ordnung.“

„Ich danke dir für dein Zutrauen, Karl, aber ich kann es nicht annehmen. In Geschäftssachen gibt es keine Freunde; da gibt es nur Zahlen und Unterchriften. Hier und die betreffenden Papiere; ich erlaube dir, sie auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Ich muß darauf bestehen, daß du dich selbst der Ehrenhaftigkeit meiner Handlungen und der Schartheit meiner Schritte überzeugst.“

Mit Widerwillen blätterte Karl einige Augenblicke in den vor ihm aufgeschütteten Papieren herum, um sie dann von sich zu stoßen.

„Es genügt, mein Herr. Sie behaupten also von neuem, daß das Konto meines Vaters einen Fehlbetrag von 3000 Franken aufweist?“

„Nach den Beweisen, die ich dir vorgelegt habe, sagt mich dein Zweifel in Erstaunen.“

„Sie haben mir soeben gesagt, in Geschäftssachen darf man gar

keine Rücksichten auf Freundschaft nehmen. Sie werden mir daher wohl erlauben, auf einen Augenblick die Bande der Freundschaft zu vergeßen, welche Sie und meinem Vater verband, und jetzt nur mit dessen Bankier zu reden.“

„Was soll das bedeuten?“

„Dieses: Ihre Behauptungen sind ganzlich in Widerspruch mit dem, was mir mein Vater eine Stunde vor seinem Tode geschrieben.“

Der Bankier konnte momentan keine Bestärkung und Angst kaum bemessen, was Karl nicht entgegen konnte. Stotternd brachte er nur die Worte hervor:

„Ah! Mein armer Freund hat dir ehe er starb geschrieben, ohne Zweifel, um dir seine letzten Ermahnungen zu erteilen... Verzeihe meine Aufregung, aber dies erinnert mich an den schrecklichen Augenblick, da ich ihn in meinen Armen sterben sah...“

„Sprechen wir von Geschäften, mein Herr“, fuhr Karl ganz kalt dazwischen. „Diese Erinnerungen sind mir gleichgültig; sie sind mir so schmerzlich, daß ich, hätte ich nur meine eigenen Interessen wahrzunehmen, es vorziehen würde, lieber allem zu entsagen, als mich wieder daran zu erinnern. Aber ich habe auch die Interessen meiner Schwester zu schützen. Es ist dies für mich eine Pflicht, die zu vernachlässigen ich nicht das Recht habe. Hier ist, was mein Vater mir schrieb.“

Der Bankier, der sich mittlerweile wieder gefaßt hatte, nahm den ihm dargelegten Brief, und las ihn, ohne daß sein Gesicht die geringste Aufregung zeigte. Mit einem mitteilbaren Lächeln gab er ihm dann zurück:

„Dies wundert mich nicht, denn ich wußte etwas ähnliches erwarten“ sprach er ganz gelassen. „Du weißt, daß am Morgen seines Todes, als eine starke ärztliche Behandlung seine flackernden Lebensgeister noch einmal entflammt hatte, dein Vater mich rufen ließ. Er sagte mir genau dasselbe, was er dir am Abend vorher geschrieben hatte, weil er glaubte, er habe noch 200,000 Franken reifen. Zwar hatte ich nicht die genauen Zahlen im Gedächtnis, wußte sie aber doch zur Genüge, um nicht seine Illusionen zu teilen.“

„Sich“, mein lieber Freund, dein Vater war ein vortrefflicher Mann, und ich hatte ihn sehr gern. Aber er hatte den einen großen Fehler: er wußte nicht zu rechnen. Alle Augenblicke kam er zu mir oder schrieb, er müsse auf der Stelle, um jeden Preis, Geld haben. Wie oft verlangte er, daß ich auf seine Rechnung Wertpapiere in Geld umsetze, wenn sie gerade im Falle waren, weil er es vorzog, lieber zu verlieren als zu warten.“

Diese Versicherungen des Bankiers vermochten jedoch nicht das Mißtrauen Karl Durands zu verdrängen, und ohne sich durch dessen Freundschaftsbeteuerungen betören zu lassen, fragte er nun in ernstem Tone:

„Die letzten Einzahlungen, die er bei Ihnen machte, reichen nach Ihren Angaben über ein Jahr zurück?“

„Allerdings“, antwortete Veronturter.

„Konnten Sie mir behilflich sein, die Anwendung einer Summe von 32,000 Franken, die er am Abend seines Todes erhielt, ausfindig zu machen?“

„Du legst mich in Erstaunen! Ich habe nie von dieser Summe gehört.“

„Ich erhielt heute Morgen den Brief eines Notars aus Paris. Erlauben Sie mir, ihn vorzulesen.“

Bei meiner Rückkehr nach einer Abwesenheit von etlichen Tagen hörte ich von dem Unglück, das Sie in der Person Ihres teuren Vaters getroffen hat, und beileide mich, mein Herr. Sie meines herzlichsten Mitleidens zu versichern. Durch eine Unbedachtsamkeit hörte ich, daß man bei Herrn Durand weder Urkunden noch Kapitalien fand. Dies überraschte mich um so mehr, da ich ja selbst ihm am Abend seines Todes eine Summe von 32,000 Franken überfandte, welche von dem Verkauf eines Weinberges herrührte, den er in Durand besessen...“

Wm. WICKEN, HARNESS MAKER, WATSON - - SASK. Harness and Harness Parts always on hand. Oiling and Repairing of all kinds neatly and promptly done. BOOTS AND SHOES REPAIRED.

Meinrad Bernhard Schmiedewerkstatt u. Maschinenslager Münster, Sask. Schmiede-Arbeiten und Maschinen-Reparaturen aufs beste ausgeführt. Niederlage für: Mc Cormick, Degring u. John Deere Maschinerie, Brockville-Buggies, De Karal und Magnet Cream-Separators.

Revollmächtigter Funktionier. Ich rufe Verkauf ausgenommen in der Kolonie. Schreibt oder telegraphiert vor für Verbindungen. A. G. Villa, Münster, Sask.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Pferde-Beischlagen Schmiede-Arbeiten Reparatur von Maschinen aller System bestens besorgt. Ein Agent der Goddard Flügel, Drills, Engines, Adams Wagen Frost & Woods Heurden, Mahmaschinen Binders etc.

Frühling ist da! Die Jahreszeit für Formalin, Tapeten, Samen aller Art. Wir haben einen neuen frischen Vorrat von allen drei jetzt hier. Kommen Sie und geben Sie uns Ihren Bedarf an. Wir zeigen Ihnen gerne alle die neuen Muster in Tapeten! G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK. Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Brot aus Superior- und Prairie Rose-Mehl ist die vollkommenste Nahrung! Es hat beinahe doppelt so viel Nährwert als Reis oder Kartoffel und ist zehnmal so nahrhaft als der gleiche Wert von Fleisch. Am Vergleich mit Fisch oder Käse und anderen gewöhnlichen Nahrungsmitteln liefert Brot nahezu dreifach deren Nährwert zum halben Preis. Es ist auch billig, und deshalb gerade diejenige Nahrung, die eine glückliche und gesunde Familie schafft, und die hohen Kosten der Lebenshaltung vollständig aus dem Wege räumt. McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

\$13.50 kostet ein Faß, mit 6 Dhd. Quartflaschen oder 10 Dhd. Pint. Saskatoon Bier. Fracht wird bezahlt nach jeder Station in Saskatoon. Keine e.o.d. Sendungen. Geld muß zugleich mit Bestellung eingekassiert werden in Post-Office, Bank- oder Express-Money-Order, zahlbar an die Hudson's Bay Co. - Die Qualität des Saskatoon Bier ist zu gut bekannt, um einer weiteren Empfehlung zu bedürfen. Man adressiere alle Bestellungen an: Hudson's Bay Co., Retail Mail Order Department, WINNIPEG, Man.

Wir erlauben uns hiermit, einer verehrten Kundschaft bekanntzugeben, daß wir das Generalwaren-Geschäft des Herrn Henry Bruning übernommen haben. Es wird unser Bestreben sein, in unparteiischer, ehrlicher und fortschrittlicher Weise das Geschäft zu führen, und es wird uns freuen, Sie zufriedenzustellen zu können. Wir laden Sie hiermit freundlichst ein, unseren Laden zu besuchen und sich daselbst heimisch zu fühlen. Wir werden alles tun, um Ihren Interessen zu dienen. Ihnen im Voraus für Ihre Unterstützung dankend, zeichnen Hochachtungsvoll Woell & Mainzer.

St. Peter's Bote. I.O.G.D. St. Peter's Kolonie.

Der St. Peter's Bote wird von den Benachteiligten der St. Peter's Kirche in Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er steht bei Vorbestellung...

Agenten verlangt: Korrespondenzen, Anzeigen, über Veränderung nebst Anzeigen, sollten spätestens Samstag vorfrühe einreichen...

Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Geldbestellungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalendar.

Table with 3 columns: 1916 Juli 1916, 1916 August 1916, 1916 September 1916. Lists names of saints and feast days for each month.

Kirchliches.

Regina, Sask. Am 15. Aug. spendete Erzbischof Mathieu zu Claybank die hl. Firmung. Am 16. Aug. feierte zu Willow Bund der hochw. Pater Lemieux sein Silbernes Priesterjubiläum. Am 17. Aug. feierte der hochw. Pater Lemieux sein Silbernes Priesterjubiläum. Am 18. Aug. feierte der hochw. Pater Lemieux sein Silbernes Priesterjubiläum.

St. Peter's Kolonie.

Wation. Die Baracken der königlichen nordwestlichen Berittenen Polizei in Wation werden nachstens geschlossen werden. Die jungen Männer von Münster...

Korrespondenzen.

Ambles, Sask., im August 1916. Werter St. Peter's Bote!

Gutes Trinkwasser, ein Bedürfnis für Menschen und Tiere, ist nicht nur im Humboldt-Distrikt sondern im ganzen Weizengürtel Saskatchewan schwer zu finden. Die Getreidebauer haben letzte Woche wieder zwei Frachtwaggons Vieh und Schweine verkauft.

Aus Canada.

Saskatchewan. Auf der kürzlich abgehaltenen Versammlung des Ausschusses der Saskatchewaner Schaf- u. Schweinezüchter-Vereinigung wurde beschlossen, in diesem Jahre zwei Missionen zu veranstalten, eine am Mittwoch, den 25. Oktober, in Regina, und die andere eine Woche später in Saskatoon.

Alberta.

Verheerend ist der Winterweizen bereits geschneitten, und bisher sind die Ernteausichten im allgemeinen günstig, besonders ist das Getreide gegen voriges Jahr um diese Zeit schon viel weiter. Im Süden der Provinz erwartet man einen Ertrag von 40 Bushels vom Acre, manche Felder werden 50 Bushels vom Acre bringen.

Der Staaten.

Washington. Präsident Wilson sieht in Unterhandlungen mit den Vertretern der Eisenbahngesellschaften und deren Angehörigen...

Manitoba.

Herr Dr. Carl Baas von Winnipeg, der viel mehr als einem Jahre in der chirurgischen Abteilung des General Hospitals mit Erfolg tätig war, ist nach Warden übergesiedelt, wo er die Praxis von Dr. Bedford übernommen hat.

Ontario.

Am 1. September wird der Herzog von Connaught den Schrein legen für das neue Parlamentsgebäude in Ottawa. Am 1. September 1890 legte König Edward der Erste für das nun abgebrannte Gebäude.

Quebec.

Die Montreal Munitionsfabrik erreicht ganz riesige Gewinne und hat innerhalb eines Jahres 750% an Dividenden ausgeschüttet, die zum Teil der Dominion Bridge Co. zufließen.

Memphis, Tenn.

Während der letzten Woche starben 244 Personen, unter denen sich 144 Kinder im Alter von unter fünf Jahren befanden.

Ausland.

Mexico City. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten, Amador, ist gestorben. Er wurde erst am 12. Juli in sein Amt ernannt.

London.

Das Handels-Tarifschwimmnetz befindet sich zur weiteren Entfernungen bei einer Explosion von Bergwerk, nahe der Ufer der Themse.

Paris.

Das amerikanische Vorkomitee für die Türkei, welches vor seiner Abreise nach Konstantinopel von Präsident Wilson und Sekretär Lansing seine letzten Anweisungen erhielt, wird bei der Abreise eine neue Vorstudie bezüglich Einsetzung eines neutralen Hilfskomitees zwecks Steuerung der Hungersnot in Armenien machen.

Genf.

Die Schweiz hat die Gebiete, die drei Millionen auf der Karte zu übercolombianische Verhältnisse zuzurechnen sind, in der Ostschweiz in der Gegend von St. Gallen, Graubünden und Appenzel A. O. an die italienische Regierung übergeben.

Memphis, Tenn. In dem 17. Meilen westlich von hier gelegenen...

Ausland.

Mexico City. Der Hilfs-Sekretär für auswärtige Angelegenheiten...

London. Folgende Depesche aus Berlin ist hier eingegangen...

Paris. Das amtliche Journal veröffentlicht ein Dekret...

London, Engl. Hier sind drei Fälle von Beulenpest entdeckt worden.

Paris. Das amtliche Journal veröffentlicht ein Dekret...

London. Nach einer Amsterdamer Zeitung wird eine neue Dampferlinie Rotterdam - New York...

London. Die Regierung von Colombia hat die Schweizer Regierung gebeten...

London. Die Regierung von Colombia hat die Schweizer Regierung gebeten...

London. Die Regierung von Colombia hat die Schweizer Regierung gebeten...

London. Die Regierung von Colombia hat die Schweizer Regierung gebeten...

London. Die Regierung von Colombia hat die Schweizer Regierung gebeten...

London. Die Regierung von Colombia hat die Schweizer Regierung gebeten...

London. Die Regierung von Colombia hat die Schweizer Regierung gebeten...

London. Die Regierung von Colombia hat die Schweizer Regierung gebeten...

London. Die Regierung von Colombia hat die Schweizer Regierung gebeten...

zu schließen. Man erwartet, daß in nächster Zukunft der Erlaß erfolgt.

Minister unschuldig erklärt.

Wie wir feierlich berichteten, brachte Herr A. E. Bradshaw, konservatives Legislativmitglied...

Letzte Kriegsmaßnahmen.

Athen, 21. Aug. - Bulgardische Truppen sollen bei ihrem Vordringen...

Das Königreich Bulgarien.

Die bulgarische Nation ist älter als der jetzt von ihr gebildete Staat...

In dem Bericht werden die Herren Turgeon, Langley, Toke, Kolin, Lodgehead und Simpson unschuldig erklärt...

Ueber Vole und Ens ist die Ansicht der Kommission geteilt. Brown hält sie für unschuldig...

Sprecher Sheppard und das Legislativmitglied Moore werden schuldig befunden...

Der Bericht in ein neuer Beweis, wie niedrig in unserem Lande das politische Niveau steht.

Die Städte Ancona, Pescara und Rimini wurden am 16. August von einem heftigen Erdbeben heimgeschlagen.

Der Weltkrieg.

griffen auf die Armees Boehm-Emmoli erklarten haben, daß sie ihre Angriffe einstellen.

Berlin, 20. Aug. - Der Reichspräsident der Bulgaren...

Petersburg, 20. August. - Der russische Reichstag hat, daß nichts Wichtiges zu melden sei.

London, 20. August. - Nach dem heutigen amtlichen Bericht...

Winnipeg, 20. Aug. - Wie das heutige Telegramm aus Ottawa berichtet...

sch aber eine mächtige Opposition. Die den Türken im letzten Jahre zur Abwendung...

Bulgarien umfasst ein Gebiet von 109,380 Quadratkilometern...

Die Bulgaren für welche die Befreiung der Balkanhalbinsel gemacht...

Das Königreich Bulgarien. Die bulgarische Nation ist älter als der jetzt von ihr gebildete Staat...

Die bulgarische Nation ist älter als der jetzt von ihr gebildete Staat...

Die bulgarische Nation ist älter als der jetzt von ihr gebildete Staat...

Die bulgarische Nation ist älter als der jetzt von ihr gebildete Staat...

Die bulgarische Nation ist älter als der jetzt von ihr gebildete Staat...

Die bulgarische Nation ist älter als der jetzt von ihr gebildete Staat...

Die bulgarische Nation ist älter als der jetzt von ihr gebildete Staat...

Die bulgarische Nation ist älter als der jetzt von ihr gebildete Staat...

Die bulgarische Nation ist älter als der jetzt von ihr gebildete Staat...

Die bulgarische Nation ist älter als der jetzt von ihr gebildete Staat...

Die bulgarische Nation ist älter als der jetzt von ihr gebildete Staat...

Münster Marktbericht. Tabelle mit 4 Spalten: Artikel, Menge, Preis, weitere Angaben.

Winnipeg Marktbericht. Tabelle mit 4 Spalten: Artikel, Menge, Preis, weitere Angaben.

Bringen Sie Ihre Farm-Produkte nach G. Hoffmanns Laden, Münster. Gute Auswahl in frischen Groceries...

St. Boniface College. Vier Studienkurse: Arts, Grammar, Commercial, Preparatory.

Annouciert im St. Peter's Bote! Farmers! Da die Erntezeit jetzt naht...

Security Lumber Co., Ltd. HUMBOLDT, SASK. Die Come ident, und unter Ver...

Gutes Trinkwasser. wird mit unserem elektro-magnet. Quellen-sucher...

freie Pläne! Wenn Sie vorhaben, irgendetwas zu bauen...

Katholiken unterrichtet. Preis! Anton Froehel, Ambles P. O., Sask.



Es ist ein Gott!

Du suchst Gott, du Tor, und fandest seine Spur
 Noch nicht im großen Wundergarten der Natur?
 Kommt er nicht Tag für Tag auf allen deinen Wegen
 Mit seiner Weisheit, Macht und Güte dir entgegen?
 Sagst nicht der Sonne Pracht, der Sterne heller Schein,
 Des Mondes Glanz: Es muß ein Gott und Schöpfer sein?
 Müßt du, wenn Berg und Tal von Sturm und Donner hallen,
 Demütig nicht vor Gottes Größe niederfallen,
 Und wenn in wilder Wut die Elemente toben,
 Schaut dann dein Auge hilflos nicht nach oben?
 Es kundet dir der Vogel Sang, der Blumen Duft,
 Und Meer und Land und Feuer, Licht und Luft,
 Des Tieres Stärke und des Menschen Majestät:
 Es ist ein Gott, der ewig war und nie vergeht!

Und schlägt dir nicht der Wellgeschicht weiser Lauf
 Das große Buch vom ewigen Dasein Gottes auf?
 Hat Gott nicht einstmal Griechenland und Rom berufen,
 Daß sie als Herren der Welt so Großes, Schönes schufen
 Und — konnten sie als Heiden auch es selbst nicht ahnen —
 Der Kirche Christi schon die Wege mühen bahnen,
 In der sich so unendlich hehr und wunderbar
 Stellt Gottes Sein und unsichtbares Walten dar?

Drum glaub' an ihn und seiner Allmacht große Werke
 Und preise mit den Engeln seine Stärke
 Mit kindlich frommem Sinn und gläubigem Vertrauen,
 Bis einst ihn selbst du kennst bei seinen Heiligen schauen,
 In Himmels'höh'n genießen seine Herrlichkeit,
 Die immer war und ist und bleibt für alle Zeit,
 Und bis dein Glaube dir nach dieses Lebens Not
 Zur sicheren Wahrheit wird: Es lebt ein ewiger Gott!

Des Hauses Sonnenchein.

Wenn es dir übel geht, nimm es für gut
 Nur immer,
 Wenn du es übel nimmst, so geht es dir
 Noch schlimmer.

„Das ist eine schreckliche, eine
 starke Zeit gewesen, die vorige Zeit,
 und ist doch, als ob sie längst tot
 wäre; denn es ist aus den Aniel-
 häusern verschleppt worden, was
 aus ihr herübergekommen war.
 Das ist ein unwürdig Geschlecht,
 das die Stärke und die Entfaltung
 der Väter verachtet. Die haben die
 Erde gekragt, die unter ihren Füßen
 war, was sie von ihnen verlangte;
 die haben die See gekragt, die sie
 umbrachte, und haben an ihre ihre
 Kräfte wachen lassen. Wir aber
 fragen die Mode. Aber wir wollen
 den starken Geist, der „all noch für
 unsere Tug“ lebendig war, nicht voll-
 ständig erlösen lassen. So heißt
 es in Max Geisler's „Anfeln im
 Winde“, und an einer anderen Stelle:
 „Unsere Frömmigkeit mögen
 sie immer atmend hängen. Die
 Hauptfrage ist: sie macht uns von
 Herzen zufriedener. Fragt einmal
 die Leiden in den Städten, die im
 Getriebe des Alltags hinhalten:
 Was macht denn euch von Herzen
 zufriedener? Da werden sie euch
 schwerlich eine Antwort sagen kon-
 nen.“

Wirklich schwindet im modernen
 Verkehren der großen Städte
 die Zufriedenheit in größerem Ma-
 ße als in einfachen Verhältnissen.
 Die fromme Ergebung, die einst
 das Leid und Mangel mütig an-
 freude, wird heute mütig an-
 freude, weil das Auge in Gott den
 Helfer in der Not erblickt, in ge-
 schwinden. Vieles, was sich als
 Zufriedenheit ausgibt, ist weiter
 nichts, als ein flackerndes Licht;
 aber wo sie sich auf den Grund des
 Glaubens baut, da wird sie zur
 Seelenruhe und zu einem Sonnen-
 schein für Herz und Haus.

Ein gutmütiges Nachbarkind
 hatte sich verheiratet und ruhete
 bei einem Besuche: „D, ich bin zu-
 frieden! Mein Mann gönnt mir et-
 was vom Leben. Leben und leben
 lassen, ist unser Grundtat. Wir
 nehmen, was der Tag bringt und
 lassen uns keine grauen Haare wach-
 sen. Wir sind gottlob zufrieden.“
 Nach wenigen Jahren trat ich sie
 wieder. Federhut und Pelzboa,
 die ihr einst so reizend standen, wa-
 ren verwunden. Aus dem blauen
 Gesicht blickten die Augen nicht
 rief und unzufrieden in die Welt.
 Des Mannes ruheloze Natur hatte
 täglich nach neuen Freuden gelehrt.
 Das Heim ward ihm von Woche zu
 Woche reizloser, bis er dasielbe
 endlich nur mehr als Schlafstille
 aussuchte und eines schönen Tages
 nicht mehr in demselben erdicht.
 Das Geld war fort, das Ansehen in
 der Gesellschaft dahin und die ver-
 lassene Frau hatte in sich selber nicht
 jene innere Kraft, die im Sturm

standhält. Hatte sie vorher alles
 im Hellenlicht gesehen, so trug jetzt
 alles düstere Färbung. „Wozu sich
 mühen,“ sagte sie, „mir hilft alles
 nichts. Was kommen muß, kommt
 doch!“ Wie weit entfernt aber
 war dieser Fatalismus von der ech-
 ten Zufriedenheit! Das verrieten
 die trübten Augen.

In gleichen Hause mit der beka-
 nnteren Frau wohnte ein ge-
 heiligtes Mütterchen. In ih-
 rer Jugend hatte sie gedient, dann
 sich mit einem Handwerker verheir-
 atet, der ihr bald durch einen Un-
 glücksfall entzogen wurde. Nun er-
 warb sie sich Jahre lang als „Pube-
 ren und Wäscherin“ ihr Brot. Wenn
 man sie fragte, wie es ihr gehe, so
 sagte sie regelmäßig: „Danke für
 die Nachfrage, mir tut's gut gehen.
 So lange meine Füße noch gehen
 können, ist mir nicht bang. Ich
 verdiene mir immer noch mein Brot.“
 Als sie dann im verflochtenen Winter
 drei Wochen lang krank lag, da er-
 zählte sie: „D, mir geht's alleweil
 gut. Ich bin gerade krank, wo ich
 der Kalte wegen doch nichts ver-
 verdienen konnte! — Und wenn die
 Schmerzen arg sind, so denk' ich an
 die vielen, denen es schlimmer geht,
 die draußen im Schnee niederknien
 und sterben müssen. Und wenn
 den einen Tag es gar schlimm geht,
 so denk' ich, daß ich im Jenseits es
 ein bißchen bekomme. So bin ich
 halt zufrieden.“

Gott hat in Seiner Weisheit die
 Zukunft uns verborgen und das
 Los des Glückes aus Sorgen und
 Leid gewoben. Glück ist nicht et-
 was Menschliches, sondern etwas
 in uns Liegendes. Es blüht empor
 aus der wahren Zufriedenheit, die
 im Gottesglauben wurzelt. Wir
 können aus unserem Leben das Be-
 ste, aber auch das Schlimmste ma-
 chen und es hängt nicht alles von
 den Lebensverhältnissen und den
 äußeren Umständen, sondern viel-
 mehr noch von uns selber ab, ob
 wir aus ihnen Segen oder Unlegen
 ziehen. Wer arbeitet und strebt
 als ob alles nur von seiner Arbeit
 abhängt und doch dabei seine Sa-
 che auf Gott stellt, dem wird die
 wahre Zufriedenheit strahlen. Er
 wird gegen kleine Schmerzen auf
 der Hut sein, weil sie sich zu großen
 auswachsen, wenn sie gehegt wer-
 den. Gerade die Frau klagt eher
 über kleine Kreuz des Alltags, als
 über schwere Heimtückungen. Sie
 klagt über Schnupfen und Zahn-
 weh, über zerrissene Wollstrümpfe,
 über viel Arbeit und die Unzuver-
 lässigkeit der Mägde. Kommt aber
 ein schwerer Verlust, dann verstum-
 men all die kleinen Klagen. Wer
 sich gewöhnt, die kleinen Leiden
 taglos hinzunehmen, der wird vom
 großen Schmerz nicht leicht nieder-
 gedrückt. Glücklich die Seele, die
 jeden Tag mütig beginnt und froh-
 lich meint: „Sei mir heute nichts
 zuwider!“ Sie sieht das Leben
 nicht in lauter Nüchternheit und Züft,

sondern in
 dem Hellenlicht
 des Lebens.
 Das ist die
 wahre Zufriedenheit,
 die nicht von
 äußeren Um-
 ständen ab-
 hängt, sondern
 von innen
 kommt. Sie
 ist die Frucht
 des Glaubens
 an Gott, die
 uns in jeder
 Lage des Le-
 bens zu sich
 selber bringt
 und uns die
 innere Kraft
 gibt, die im
 Sturm stand-
 hält.

aber sie sieht am Schatten noch im-
 mer einen Lichtstrahl und die Hoffnung
 kommender Lenzzeit.

Ein Mahnwort an christliche Jungfrauen.

„Heirate keinen Heiligen!“
 Dieses Mahnwort möchten wir je-
 der christlichen Jungfrau, welche im
 Begriffe steht, sich zu verheiraten,
 ernstlich zurufen. Leider gibt es
 Frauenpersonen, die aus lauter
 Eifer für den Ehelichstand sich um das
 Wichtigste, um die Religion ihres
 Brautigams, nicht kümmern — was
 dann oft zum Leben voll Jammer,
 Elend und Verzweiflung führt.

Solchen möge folgendes ein Vor-
 bild sein. Eine junge vornehme
 Dame in Paris war mit einem jun-
 gen Manne verlobt, dem sie am
 anderen Tage angetraut werden
 sollte. Abends vor der Hochzeit
 war der Brautigam bei ihr. Er
 war heiter und trieb allerlei Scherz;
 bald kamen seine Scherze auch auf
 die Religion. Die Braut verweies
 es ihm liebreich und freundlich, er
 aber lehnte diesen Verweis ab mit
 dem Tone eines Weltmannes, wel-
 cher zu angeklagt sei, um auf Gott
 und Christentum zu achten. Das
 Frauenlein erdarrte, sagte sich aber
 sofort und sagte mit ruhigem
 Ernste: „Von dem Augenblicke
 an, da ich bemerkte, daß Ihnen die
 Religion nicht ehrwürdig ist, bin ich
 nicht mehr Ihre Braut. Wer Gott
 nicht liebt, kann keine Frau aufrecht-
 lich lieben.“ Dabei blieb sie stand-
 halt; umsonst heuchelte der Brauti-
 gam jetzt Gefühl für Religion und
 Unschuld. Sie verabschiedete ihn nur
 noch mehr wegen seiner Heuchelei
 und Charakterlosigkeit und wollte
 nichts mehr von ihm wissen. Sie
 hat es auch später niemals bereut.

Wie sieht du zum Kreuze?

In einem Bürgerhause sah ein
 junges Mädchen und nähete an sei-
 nen Tanzschuhen. Die Abendson-
 ne warf ihre letzten Strahlen auf
 einen altertümlichen Schrank, ein
 altes Erbstück der Familie. Des
 Mädchens Auge folgte unwillkürlich
 dem Schrank, welcher ein in dem
 Schrank geschmücktes Kreuz zu ver-
 diente, und es war ihr, als ob die
 Augen Christi auf sie gerichtet wa-
 ren. Sie blickte auf ihre Schuhe,
 aber immer wieder mußte sie auf
 das Kreuz sehen. Es ward ihr fast
 unheimlich zu Mute. Da las sie
 plötzlich die Unterschrift unter dem
 Kreuze: „Für dich!“ Mit einem
 lauten Aufschrei warf sie die Tanz-
 schuhe in die Ecke, sank weinend
 auf die Knie nieder und rief: „O
 mein Heiland, vergib mir! Wie
 habe ich an die Lust der Welt denken
 können, da du für mich am Kreuze
 erlöset! Du hast dir meine Füße
 durchgenommen lassen, und ich will
 auf dem Tanzboden in leichter Luft
 schwingen.“

Während sie so dalaß, trat die
 Mutter ins Zimmer und war er-
 staunt, ihre Tochter in Tränen zu
 finden. Das Mädchen zog sich er-
 lösend auf sein Zimmer zurück, und
 als es dann wieder vor die Mutter
 trat, da stand in seinen Augen ge-
 schrieben: Jetzt ist es gelinde,
 ich bin nicht mehr mein, des Hei-
 lands will immer und ewig ich sein!
 O lieber Vater, wie steht du zum
 Kreuze?

In Gottes Leidenshülle.

Ein gottesfürchtiger Greis sagte
 zu einem tranken Jungling: „Lie-
 ber Sohn, bestimme dich doch
 nicht über demes Leibes Schwach-
 heit; denn einem frommen Christen
 gebührt es, daß er hierfür Gott
 dankt. Ist du ein Eisen, so
 wirst du durch solch Feuer den Rost
 verlieren; bist du aber Gold, so
 wirst du durch solch Feuer glänzer
 zu größerer Herrlichkeit. So dich
 denn Gott also will heimführen,
 sollst du seinem Willen nicht unge-
 duldig widerstehen, sondern Geduld
 haben!“ Eines Christen Leidens-
 hülle hat vier Klaffen. In der er-
 sten lernt er: „Ich muß leiden!“
 In der zweiten: „Ich will leiden!“
 In der dritten: „Ich darf leiden!“
 In der vierten: „Ich kann leiden!“
 Wir alle müssen durch die Leidens-
 hülle gehen und in dieser Schule
 tüchtig gemacht werden für das
 Himmelreich.

Modejammer und politische Reife.

Der „Kunstwart“, eine in Berlin
 erscheinende kunstkritische Zeitschrift,
 die in Bezug auf die Beurteilung
 des guten Geschmacks in der liber-
 ralen Welt vor allem großes Anse-
 hen genießt, schreibt über die neuen
 Moden:
 Deutsche Mode? Nein, davon re-
 den nur noch unverbesserliche Ideo-
 logen. Es gibt nur eine Mode:
 die internationale. Es trägt sich nur,
 wo sie entsteht. Ihr Brunnquell
 war bisher Paris. Wir rühmten,
 daß er in Zukunft in Deutschland
 oder wenigstens in Mitteleuropa
 sprudeln möge. Berlin, Wien,
 Frankfurt bearbeiten daher eifrig
 ihre Höden mit der Bündelrute.
 Wir stellen an diese internationale
 Mode deutscher Fabrikation keine
 Anforderungen der Vernunft, der
 Hygiene, des reinen Geschmacks.
 Das Scheusal Mode wird geistigen
 Ansprüchen allezeit unzugänglich
 bleiben. Es kann wohl edle und
 vernünftige Kleidung, nie aber edle
 und vernünftige Mode geben. Jene
 wird stets Sache selbständiger und
 vorurteilsfreier Frauen bleiben, die
 Mode aber wird stets das Herden-
 glück der Hunderttausende bilden.
 Wir fordern weder Hygiene, noch Sit-
 tlichkeit, noch Geschmack von ihnen.
 Hygiene und Sittlichkeit ist man
 aber doch sicherlich berechtigt, ja
 verpflichtet, auch von der Mode zu
 fordern! Die Mod. Und doch fin-
 den wir die Mode, die sie jetzt eben
 gemacht haben, skandalös. Nicht
 weil sie häßlich ist — man gewöhnt
 sich bekanntlich an alles. Aber die
 neue Mode ist volkswirtschaftlich
 unvernünftig.

Wir leben nämlich, meine Damen,
 wie Ihnen eigentlich bekannt sein
 sollte, in einem Abschnitt der Welt-
 geschichte, dessen Hauptkennzeichen
 nicht nur der Krieg, sondern der
 Wirtschaftskrieg ist. Wir müssen
 sogar mit der Möglichkeit rechnen,
 daß der Krieg gar nicht auf dem
 üblichen militärischen, sondern auf
 wirtschaftlichem Wege entschieden
 wird. Engländer und Deutsche
 müssen nicht nur um die Wette
 Granaten fabrizieren und Schiffe
 bauen, sie müssen auch um die
 Wette sparen. Geld sparen
 und Material sparen. Der Staat,
 der Kaiser, jeder Bürger, jeder
 Arbeiter muß sparen. Auch jede
 Frau. Rimi, die holdselige Ver-
 käuferin aus dem Warenhaus,
 Franny, das „süße Mädel“, dem sie
 verkauft, und sogar Frau Kommer-
 zialrat, ihre Mutter, nicht aus-
 geschlossen. Also verlangt das volks-
 wirtschaftliche Geseß, daß man
 eine Mode einbürgere, die erstens
 möglichst an Stoffen spart, vor
 allem an knappwerdenden Stoffen,
 und zweitens den ärmern Volks-
 schichten, die sich trotz ihrer Dürftig-
 keit doch der „Mode“ nicht entziehen
 können, nicht unnütz Geld aus den
 Taschen lockt. Wenigstens wäre das
 als Ziel anzustreben.

In Wirklichkeit hat man das Ent-
 gegengesetzte angestrebt. Man hat
 uns eine ausgesprochen verweich-
 lichte Mode beschert. Jedes weib-
 liche Wesen soll zu einem wandeln-
 den Zeugballon gemacht werden.
 Nur die Füße läßt man frei. War-
 rum? Damit die Frauen gezwun-
 gen sind, elegante Stiefel zu tragen.
 In der Zeit der Wollteuerung
 stopft man in jedes Kleid Stoff für
 drei, in der Zeit der Lederteuerung
 sucht man die Frauen zu zwingen
 hohe Lederstiefel zu tragen. Man
 muß denken, die für die Mode ver-
 antwortlich sind, den schweren Vor-
 wurf machen, daß sie sich keinen
 Gesamtwohl gekümmert, sondern
 daß sie nur an ihre Geschäfte gedacht
 haben.

Aus der Frage dieser Mode blüht
 uns der freche, kalte Mammonis-
 mus an, dem alles gleichgültig ist,
 außer der Unternehmer-Kasse. Da-
 rum ist diese Mode nicht bloß häß-
 lich, wie die meisten früheren Mo-
 den auch waren, sondern im inner-
 sten gemein und niederträchtig.
 Rein Wunder, daß hier und da ein
 Generalkommando, zunächst väter-
 lich warnend, gegen die neue Mode
 auftritt. Jeder wird es in der Ord-
 nung finden, wenn baldmöglichst
 durch militärischen Nachspruch der

Modedamen
 und politische Reife.
 Der „Kunstwart“, eine in Berlin
 erscheinende kunstkritische Zeitschrift,
 die in Bezug auf die Beurteilung
 des guten Geschmacks in der liber-
 ralen Welt vor allem großes Anse-
 hen genießt, schreibt über die neuen
 Moden:
 Deutsche Mode? Nein, davon re-
 den nur noch unverbesserliche Ideo-
 logen. Es gibt nur eine Mode:
 die internationale. Es trägt sich nur,
 wo sie entsteht. Ihr Brunnquell
 war bisher Paris. Wir rühmten,
 daß er in Zukunft in Deutschland
 oder wenigstens in Mitteleuropa
 sprudeln möge. Berlin, Wien,
 Frankfurt bearbeiten daher eifrig
 ihre Höden mit der Bündelrute.
 Wir stellen an diese internationale
 Mode deutscher Fabrikation keine
 Anforderungen der Vernunft, der
 Hygiene, des reinen Geschmacks.
 Das Scheusal Mode wird geistigen
 Ansprüchen allezeit unzugänglich
 bleiben. Es kann wohl edle und
 vernünftige Kleidung, nie aber edle
 und vernünftige Mode geben. Jene
 wird stets Sache selbständiger und
 vorurteilsfreier Frauen bleiben, die
 Mode aber wird stets das Herden-
 glück der Hunderttausende bilden.
 Wir fordern weder Hygiene, noch Sit-
 tlichkeit, noch Geschmack von ihnen.
 Hygiene und Sittlichkeit ist man
 aber doch sicherlich berechtigt, ja
 verpflichtet, auch von der Mode zu
 fordern! Die Mod. Und doch fin-
 den wir die Mode, die sie jetzt eben
 gemacht haben, skandalös. Nicht
 weil sie häßlich ist — man gewöhnt
 sich bekanntlich an alles. Aber die
 neue Mode ist volkswirtschaftlich
 unvernünftig.

Wir leben nämlich, meine Damen,
 wie Ihnen eigentlich bekannt sein
 sollte, in einem Abschnitt der Welt-
 geschichte, dessen Hauptkennzeichen
 nicht nur der Krieg, sondern der
 Wirtschaftskrieg ist. Wir müssen
 sogar mit der Möglichkeit rechnen,
 daß der Krieg gar nicht auf dem
 üblichen militärischen, sondern auf
 wirtschaftlichem Wege entschieden
 wird. Engländer und Deutsche
 müssen nicht nur um die Wette
 Granaten fabrizieren und Schiffe
 bauen, sie müssen auch um die
 Wette sparen. Geld sparen
 und Material sparen. Der Staat,
 der Kaiser, jeder Bürger, jeder
 Arbeiter muß sparen. Auch jede
 Frau. Rimi, die holdselige Ver-
 käuferin aus dem Warenhaus,
 Franny, das „süße Mädel“, dem sie
 verkauft, und sogar Frau Kommer-
 zialrat, ihre Mutter, nicht aus-
 geschlossen. Also verlangt das volks-
 wirtschaftliche Geseß, daß man
 eine Mode einbürgere, die erstens
 möglichst an Stoffen spart, vor
 allem an knappwerdenden Stoffen,
 und zweitens den ärmern Volks-
 schichten, die sich trotz ihrer Dürftig-
 keit doch der „Mode“ nicht entziehen
 können, nicht unnütz Geld aus den
 Taschen lockt. Wenigstens wäre das
 als Ziel anzustreben.

In Wirklichkeit hat man das Ent-
 gegengesetzte angestrebt. Man hat
 uns eine ausgesprochen verweich-
 lichte Mode beschert. Jedes weib-
 liche Wesen soll zu einem wandeln-
 den Zeugballon gemacht werden.
 Nur die Füße läßt man frei. War-
 rum? Damit die Frauen gezwun-
 gen sind, elegante Stiefel zu tragen.
 In der Zeit der Wollteuerung
 stopft man in jedes Kleid Stoff für
 drei, in der Zeit der Lederteuerung
 sucht man die Frauen zu zwingen
 hohe Lederstiefel zu tragen. Man
 muß denken, die für die Mode ver-
 antwortlich sind, den schweren Vor-
 wurf machen, daß sie sich keinen
 Gesamtwohl gekümmert, sondern
 daß sie nur an ihre Geschäfte gedacht
 haben.

Aus der Frage dieser Mode blüht
 uns der freche, kalte Mammonis-
 mus an, dem alles gleichgültig ist,
 außer der Unternehmer-Kasse. Da-
 rum ist diese Mode nicht bloß häß-
 lich, wie die meisten früheren Mo-
 den auch waren, sondern im inner-
 sten gemein und niederträchtig.
 Rein Wunder, daß hier und da ein
 Generalkommando, zunächst väter-
 lich warnend, gegen die neue Mode
 auftritt. Jeder wird es in der Ord-
 nung finden, wenn baldmöglichst
 durch militärischen Nachspruch der

Cudworth Hotel
 Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie
 von Tabaken, Cigarren, Candies,
 Ice Cream und Früchten.

P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.
Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.
 Agenten für die Goldhut-Maschinen
 u. Gerätschaften. — Händler in
 Sattlerei- u. Geschirrtellen.
 Reparaturen eine Spezialität.
 Futtermühle täglich im Betrieb.

M. J. Meyers
Juwelnhändler und Optiker
Humboldt, Sask.
 Der einzige profitliche deutsche Uhr-
 macher und Juwelnhändler in der
 St. Peters Kolonie. Wir halten
 eine vollständige Auswahl in zu-
 verlässigen Schmuck- u. Silberwaren
 zu den annehmbarsten Preisen auf
 Lager. Trauringe eine Spezialität.
 Heirats-Ereignisse werden ausgestellt.
Besuchen Sie uns einmal!

THE CENTRAL CREAMERY Co.
 Box 46 Ltd. Box 46
Humboldt, Sask.

Fabrikanten von erstklassig. Butter
 Senden Sie Ihren Namen zu
 uns, wir bezahlen die höch-
 sten Preise für Butterfett.
 Winter wie Sommer.
 Schreiben Sie an uns um Auskunft.
D. W. Andreasen,
 Manager.

Alle Sorten Fleischwaren
 erhalten Sie in

Pigels fleischer-Laden
 Der Platz, wo Sie das Beste erhal-
 ten bei zufriedentellenden Preisen.
 Wir laufen Rinder, Schweine, Kälber,
 Schafe und Geflügel. Haben Sie dies
 zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen.
 Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.

Pigels fleischladen
 Livingstone Str. — Humboldt — Phone 52

Central Meat Market
 THE HUMBOLDT


Jedermann braucht Geld!
 Wir können Ihnen alles nötige Geld ver-
 schaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre
 Schweine verkaufen wollen, ob diese nun
 fett sind oder mager. Wir haben im Jahre
 1915 mehr als \$25,000 in die Gegend ge-
 bracht. Unser Ruf als ehrliche Geschäfts-
 leute ist bekannt.
 Offices in Humboldt und Annabach.
J. SCHAEFFER & J. HALBACH
 Stockers and Shippers

Dead Moose Cafe & Store
 Gehen Sie nicht an unserm
 Laden vorbei, ohne einzukehren.
 Sparen Sie sich den Weg nach
 Humboldt. Schuhe, Stiefel, Groc-
 eries, Tabak, Schnittwaren, Obst
 usw. ist alles in meinem Laden er-
 hältlich und zwar zu den anneh-
 mbarsten Preisen. Bedienung stets
 die beste.
Karl Lindberg.

Key-Contest in St. Gregor.
 Wir verteilen einen Kasten voll
 Schlüssel an unsere Kunden (für 22
 Bareintant erhält man einen Schlüs-
 sel, für 24 zwei, usw.) Produkte aus
 bar. Auch für je 55 welche an Redy-
 mungen bezahlt werden erhält man
 einen Schlüssel. Wer den richtigen
 Schlüssel hat für das in unserem La-
 den stehende Modell Küchen-Kabinett
 erhält dieses als Preis. Wer am
 Contest-Tag die meisten Schlüssel
 abliefern, erhält die besten Schuhe
 im Laden.
A. V. Lenz, St. Gregor.

Steinke Bros.
Watson, Sask.
 wegen Maschin- u. Harris und John
 Deere Farm- u. Maschinen
J. S. Case und Sawyer & Massey
 Drechselschleifmaschinen
 Gray & Campbell Fuhrwerke
 Massey-Harris und De Laval
 Cream Separatoren
 Feuer- und Hagel-Versicherung
 Ihre Unterstüßung ist uns willkommen.

Dr. J. E. Barry, M.D.
 Arzt und Chirurg
Humboldt, Sask.
 (Nächtliche Telefon-Verbindung mit
 Windsor Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon
 T. J. Gray. R. H. McCutcheon.
 Office: Great Northern Hotel.
HUMBOLDT, SASK.

Dr. B. Widdifield, V.S.
 wird am Dienstag und Mittwoch
 jeder Woche in Humboldt sein.
 Office: Humboldt Markt & Exchange,
 Main Street. Phone 77.

A. D. Mac Intosh,
 M. A., L. L. B.
 Rechtsanwalt, Advokat und
 öffentlicher Notar.
 Geld zu verleihen zu den niedrigsten
 Zinsen.
 Office: Main Street,
 Humboldt, Sask.

L. J. Lindberg
 Öffentlicher Notar und
 Landvermesser, Anleihen Ver-
 sicherungen. — Agent für
 die Cookhutt Plow Co.,
 Frost & Wood Co., Brent-
 ford Wagges, Sheppard &
 Nichols Drechselschleifma-
 schinen Co. Ebenfalls ein Agent für
 Dodds & Struthers Wap-
 ableiter. Man wende sich an
L. J. Lindberg Muenster, Sask.

KLASEN BROS.
 Händler in allen Sorten von
Baumaterialien
 Agenten für
 Deering Selbsthuber, Mahlmöhlen, Er-
 rechen und Wägen.
 Geld zu verleihen auf verbrieftes Papier.

Dana, Sask.

BRUNO
Rumber & Implement
Company
 Händler in allen Arten von

Baumaterial
 Agenten für die
 McCormick Maschinen,
 Charles Separatoren.
 Geld zu verleihen.
 Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno, Sask.

North Canada
Lumber Co., Ltd.
 Nachfolger der N. W. Timmers & Co.
Cudworth - Sask.
 Bauholz und Baumaterialien

Alles was man braucht,
 wenn man baut.
Sprechen Sie bei uns vor

Haushälterin
gesucht
 für aufs Land, muß gut kochen
 können und Empfehlungen haben.
 Dauernde Stelle und guter Lohn
 für die rechte Person. Angebote
 mit Gehaltsansprüchen zu senden
 an:
 J. U., c-o St. Peter's Bote,
 Muenster, Sask.

Haushälterin gesucht.
 Ein deutscher Priester in einer
 Landgemeinde Saskatshewans sucht
 eine brave Person als Haushälterin.
 Man schreibe an:
 Rev. Pastor of X,
 care of St. Peter's Bote, MÜNSTER, SASK.

WANTED.
 Es befehlt ein tüchtiger Mann an
 zuverlässigen Bureau-Verfahren in
 Winnipeg, weil viele Firmen keine
 Militär erfinden. Der Schüler vom
 Success Business College werden be-
 vorzuzugt. Das Success in das größte
 solide und zuverlässige College, es
 bietet mehr Studenten aus dem
 konfuzianischen System, es hat sehr
 Preisgelder, und seine Klassen setzen
 über 3000 Studenten jährlich. Zu-
 verlässige, hohle, fähige Lehrer. Wird
 beschäftigt. Eintritt jederzeit. Man
 schreibe an: Winnipeg.
The Success Business College, Ltd.
 Winnipeg, Man.

Stoff- und Lederbe-
 reitendes Ende ber-
 schein, anders tun
 Es scheint, das vol-
 le Verantwortungsgel-
 weilt selbst legt
 Uniere „Frauenbe-
 unsere Frauen zu
 bewußten Gliedern
 Volksgemeinschaft
 Auffklärung und
 Seite haben wir ab-
 nichts gehört. Und
 die politische Klugheit
 die das Stimmrecht
 energischer, erzieherisch
 unter ihren Geschlech-
 auch in Modefragen
 Denn wenn es zu
 über ihre politische
 kommt, wird man
 fragen: Was habt
 euere Reife als Mit-
 im Volksganzen
 Das ist ein weni-
 es groß ist, ist es die
 Wenn auch die w-
 tischen Bemerkungen
 derarbeiten in erste
 reichbedeutende Frau-
 sind, so verdienen
 unseier amerikanisch
 Töchter nicht wenig
 werden. Der Kern
 ungen ist:
 Das verständige
 Frauen nicht alle
 der Mode mitmach-
 vernünftig, einfa-
 kleiden sollen, we-
 gel auch gleich-
 habisch ist.

Die Geister
 auf der Kan-
 Der Trautner-Be-
 von jenen, die nicht
 und Höllestrug glän-
 schon viel mit die-
 Klopffestern, die
 zwischen 11 und 12
 zu tun gehabt; er
 in dunklen Nächten
 schen Schwämmen,
 fahngeschäftern und
 erblickt, die ihre ei-
 den Händen tragen.
 Spud, den er gefür-
 soll hier erzählt wer-
 Einmal in Herbst
 der Pepi in die Sta-
 zu laufen. Er war
 Radmitten von den
 chen, hatte beim Kl-
 zum lang gerastet, um
 zur Weitergehen sich
 es bereits graue A-
 Der Wirt machte de-
 heute da bleiben,
 hinein komme er
 beizugehen. Da er
 Landstrasse sei es
 sei ein Unwelen
 in gewissen Nächten
 bei laße; viele Leute
 Nacht wieder umf-
 lagte hell auf und
 er grad' extra. — A-
 haus verlassen hatte,
 einen Poltergeist,
 nicht auf der Land-
 in seinem eigenen
 zuwidere Manieren
 Geist! — Er rief den
 einen Seite der Str-
 dere, lehnte ihn so
 plimente machen un-
 Staub trieben. —
 tam die Straße her-
 glaubte, er sei auch
 und wollte nicht au-
 als der Fußmann
 Weißentheil kunn-
 Einpänner einen
 ausweichen müsse,
 zur Seite. — Der
 einen brennenden
 neben dem Weg
 Wächlein gewahrt,
 ner ganzen Länge
 fer. Wie lang er in-
 ruht, wachte er nicht
 ihm redt kalt, und
 fügte er, daß nun
 bei ihm vorüber sei.
 die Straße hinaus.
 der Wand hinter de-
 und daß sein Be-
 Busch und Strauch
 herüber schlug t-
 dampfen Schlä

Barry, M.D. and Chirurg, Sask. (Verbindung mit Hotel.)

Drs. McCutcheon, R. H. McCutcheon, 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

Stoff- und Lederverarbeitung ein plötzliches Ende bereitet wird. Es scheint, anders tun wir es nicht. Es scheint, das volkswirtschaftliche Verantwortungsgefühl der Frauenwelt selbst legt sich nicht durch. Unsere Frauenbewegung will unsere Frauen zu verantwortungsbewußten Gliedern der Staats- und Volksgemeinschaft erziehen. Von Aufklärung und Protest von dieser Seite haben wir aber bis jetzt noch nichts gehört. Und doch hätte schon die politische Klugheit die Frauen, die das Stimmrecht erstreben, zu energischer, erzieherischer Arbeit unter ihren Geschlechtsangehörigen auch in Modedingen bringen sollen. Denn wenn es zur Entscheidung über ihre politischen Forderungen kommt, wird man sie ja vor allem fragen: Was habt ihr getan, das eure Reife als Miterantwortliche im Volksgang beweist? Das ist ein wenig grob; aber weil es grob ist, ist es die Wahrheit. Wenn auch die vorstehenden kritischen Bemerkungen über die Modedinge in erster Stelle an die reichsdeutsche Frauenwelt gerichtet sind, so verdienen sie doch von seite unserer amerikanischen Frauen und Töchter nicht weniger beherzigt zu werden. Der Kern der Ausführungen ist: Doch verständige und anständige Frauen nicht alle Verwickelten der Mode mitmachen, sondern sich vernünftig, einfach und sittsam kleiden sollen, was in der Regel auch gleichbedeutend mit hübsch ist.

Die Geisternacht auf der Landstraße.

Der Trauener-Pepi war keiner von jenen, die nicht an Geisterpfad und Höllenstrug glauben; er hatte schon viel mit den Volter- und Klopfeisern, die in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr erscheinen, zu tun gehabt; er hatte oft schon in dunklen Nächten Füchse mit feurigen Schwänzen, Raben mit Menschengesichtern und weiße Gestalten erblickt, die ihre eigenen Köpfe in den Händen trugen. Der schlimmste Spuk, den er geschaut und erlebt, soll hier erzählt werden.

Einmal in herbstlichen Zeiten sollte der Pepi in die Stadt gehen, Leder zu kaufen. Er war erst spät am Nachmittag von daheim aufgebrochen, hatte beim Kaufmann-Wirt viel zu lang geraucht, und als er endlich zum Weitergehen sich anschickte war es bereits graue Nacht geworden. Der Wirt mahnte den Pepi, er solle heute da bleiben, in die Stadt hinein komme er morgen auch noch beizugehen. Da draußen auf der Landstraße sei es nicht richtig; es sei ein Unwetter draußen, das in gewissen Nächten niemand vorbeilasse; viele Leute mußten in der Nacht wieder umkehren. Der Pepi lachte hell auf und sagte, jetzt geht er grad' extra. — Als er das Wirtshaus verlassen hatte, merkte er sofort einen Poltergeist, aber dieser war nicht auf der Landstraße, sondern in seinem eigenen Kopf; — und zuweilen Manieren hatte dieser Geist! — Er rief den Pepi von der einen Seite der Straße auf die andere, lehrte ihn sonderbare Komplimente machen und zuletzt gar im Staub kriechen. — Ein Fußwerk kam die Straße herunter; der Pepi glaubte, er sei auch ein Fußwerk, und wollte nicht ausweichen. Erst als der Fuhrmann ihm mit dem Weichhiesel kundgab, daß ein Einpänner einem Zweispänner ausweichen müsse, lenkte der Pepi zur Seite. — Der Pepi verpörrte einen brennenden Dursi. Als er neben dem Weg ein sprudelndes Büchlein gewachte, legte er sich seiner ganzen Länge nach in das Wasser. Wie lang er im Wasserbett geruht, wußte er nicht. Plötzlich wurde ihm recht kalt, und als er aufstand, sah er, daß nun die Geisterstunde bei ihm vorüber sei. Er schritt rüstig die Straße hinaus. — Soeben stieg der Mond hinter dem Wald empor und gab sein bleiches Licht über Busch und Strauch. Von Elsendorf herüber schlug die Turmuhr in dumpfen Schlägen die zehnte Stunde. Da sah er auf einmal neben der Straße einen schwarzen Hausen, der sich bewegte.

„Aha,“ dachte er, „da steht der Bus.“ Dann schrie er überlaut:

„Gehst weg da, sonst hau' ich dich trumm und weich!“ Der Bus blieb ruhig sitzen. Der Pepi überlegte, ob er nicht umkehren sollte.

„Vorüber komm' ich am Ende doch nicht, und mit einem Ding raufen, das keinen Leib hat, ist immer eine ungute Sache.“ Während er überlegte, brach der Mond heller zwischen den Wolken hervor und nun mußte Pepi lachen. Sein Fuß war ein dicker Fellenbüsch, der gerade neben der Straße sich breit machte.

„Reizt laß ich mich aber nimmer foppen,“ beteuerte unser Nachtwandler sich selbst und schritt rasch vorwärts.

Er war keine dreihundert Schritt gegangen, da lag ein Päckchen mitten auf der Straße, nicht viel größer als ein Wanderbrot. Der Pepi dachte, das habe jemand verloren, und wollte das Päckchen aufheben. — Kaum hatte er dasselbe in den Händen, so wurde es ihm mit Gewalt aus den Fingern gerissen und das Päckchen selbst hüpfte mit einem unheimlichen Geräusch vor ihm auf der Straße fort. — Der Pepi erschrickt heftig, das Blut flog ihm an zu sieden und dennoch glaubte er, Tropfen in den Aeren zu haben.

„Alle guten Geister loben den Herrn,“ hauchte er leise; da hüpfte das Päckchen wieder ganz nahe an ihn heran. Der Pepi tat einen Schrei und schlug mit seinem Stecken auf den Geisterpfad. Nun lag es im Päckchen an zu türmen wie brennendes Feuer, dann zu heulen und zu wimmeln, zugleich wurde das Ding größer und hand jetzt manns hoch vor ihm. Es schien ihm wie ein Kornrad, der oben zugebunden war. — Plötzlich schrumpfte der Kornrad zusammen und war so klein wie ein Brotlaib. Im nächsten Augenblick hüpfte es hinter ihn vorbei und dem Pepi war es, als ob eine kalte Hand an seiner Wange vorübergefahren wäre. — Er wollte fliehen, aber er konnte nicht, es lag wie Blei in seinen Füßen. — Unter dessen hüpfte das Päckchen in einem fort um ihn herum und gab so lautmächtige Zammerlaute von sich, als ob es mitten im Feuer sitzen würde.

Der Pepi fing nun an zu hüpfen: „Mein lieber Fuß, geh' sei so gut und laß' mich heut' noch einmal laufen! Ich geh' gewiß nimmer bei Nacht heraus aus deine Straß'... Sei so gut und reich mich nicht ganz auf!... Wenn du ein guter Geist bist, so tu' ich die fünfzig Rosenkränze beten und nach Weihenstein geh' ich dir auch, wenn du willst... (Geh', ja, nur, wieviel muß ich dir beten, wenn du mich auslässest?“

„Neun — Neun,“ tönte es jammervoll aus dem Sack. Zugleich tollerte der Geisterpfad langsam über die Straße hin und fiel in den Straßengraben hinunter, wo er ruhig liegen blieb.

Jetzt nahm der Pepi seine Füße auf die Achseln und rannte mit Bindeseile zum Kaufmann-Wirt zurück. Atemlos und schwergehaudet kam er dort an. Der Wirt sah noch mit dem Fuhrmann, den der Pepi auf der Straße getroffen, bei einem Gläschen. Er erzählte heutig über das Aussehen des Ankommenden. „Um Gott' zwillen“, rief er, „ist dir was begegnet?“

„Ja freilich begegnet,“ leuchtete der Pepi, „ein Geist... ein großer... ein kleiner... ein schwarzer... ein grauer... ein schredlicher.“

„Was mit gar!“ sagte der Fuhrmann, „und wie ist denn nachher das Ding gewesen?“

„Ein kleiner Pack ist's gewesen, hat gemurmelt und gebetet wie eine arme Seele und dann ist's gewachsen groß wie ein Mann... hat ausgeschaut wie ein Kornrad und oben zugebunden... ist herumgehüpft wie ein Frosch und hat mich nimmer ausgelassen... mit einer kalten Hand ist's mir ins Gesicht gefahren und hab' gar keine Hand gelassen... neun Rosenkränze hat's verlangt und nachher ist's im Graben verlunken.“

Jetzt lachte der Fuhrmann hell auf und sank vor Lachen fast unter den Tisch.

„Du,“ fragte er endlich, „in was für einer Sprach' hast denn nachher mit dem Geist geredet? Deutsch versteht der Keel keine Silbe... Weißt, diesen Fuß kenn ich schon länger, bin sogar eine Strecke mit ihm gefahren... Hab' meinem Nach-

bar eine Rüge von der Stadt beim bringen sollen und dann sie mich auskommen, hab' ich das Vieh in einen Haberack gebunden... Wie ich da her zum Klauen-Wirt kam und nachschau, ist das... mit dem Fuß hollendisch abgehoben... Nun hat sich das... wie gar noch den Spak gemacht... Geier zu spielen... Wenn du willst, laß ich dir die neun Rosenkränze nach, aber du mußt mit mir hinausgehen, den Fuß aufheben.“

„Um neun Rosenkränze geh' ich dir nimmer hinaus auf die Landstraße,“ sagte der Pepi. — Der Fuhrmann lachte wieder, der Wirt lachte auch, der Pepi aber schaute möglichst bald in die Federn zu kommen.

Eine russische Geschichte.

Das Wirtshaus ließ sich die „Volks-Zeitung“ vor Ausbruch des Krieges die nachstehende Heberzeugung einer russischen politischen Satire überlesen:

Es war einmal in einem gewissen Lande ein Gefängnis. Es hieß „Kreuz“ (die Kreuze), weil es in Kreuzform gebaut war und weil über der Eingangsporte ein Kreuz prangte. Da die Gefängnisse dazu da sind, daß Menschen hineingesteckt werden, so wurde im Jahre des Heiles 1901 ein Mann, namens Andreas Kumanjow in dieses Gefängnis gesperrt. Nun sah er darin und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Die Zeit verriam und es brach das Jahr 1905 an, ohne daß er vor den Untersuchungsrichter gerufen oder vor Gericht gestellt wurde. Da ward er verdrießlich und richtete an den Staatsanwalt im Beschwermwege die Frage: „Weshalb werde ich hier ohne Verhör zurückgehalten und wie lange soll das noch dauern?“ Der Staatsanwalt befragte daraufhin den Untersuchungsrichter. Dieser zuckte die Achseln und schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirn: „Was für ein Kumanjow bist du? Wo bist er? In welcher Sache ist er? Seit wann ist er? Ich weiß von nichts.“ Und er begann nachzudenken: „Was zum Teufel! Bin ich Untersuchungsrichter oder bin ich's nicht? Welches Verbrechen hat dieser Kumanjow begangen und weshalb ist er seit 1901 im Gefängnis. Da ich doch nichts von ihm weiß und mich keiner nicht erinnern kann! Vielleicht habe ich es einmal gemerkt, aber jetzt habe ich es vergessen.“

So dachte der Untersuchungsrichter in seinem Kabinett, Kumanjow jedoch sah im Gefängnis. Der Untersuchungsrichter war aber ein gewöhnlicher Mann, er kam zu dem Schluß, daß dieser verdammte Verbrecher doch selbst wissen müsse, weshalb ihn die Behörde zu verhaften geruht. Die Behörde kann doch nicht alles im Kopie haben, sie steht ja Tausende in die Gefängnisse. Und er fertigte einen Akt an mit Siegel und Unterschrift: „An den Herrn Anführer des St. Petersburger Gefängnisses für Einzelhaft. Bitte verhören Sie den in der Zelle No. 54 sitzenden Andreas Kumanjow und fragen Sie ihn, welchen Verbrechen er angeklagt ist, an welchem Tage und Monate des Jahres 1904 dieses Verbrechen begangen wurde und ob er sich nicht der Nummer seiner Akten erinnert. Das darüber aufgenommene Protokoll bitte mir einzuhändigen.“

Der Gefängniswärter ließ Kumanjow aus der Zelle 54 in seine Kanzlei kommen und das Verhör begann: „Weshalb hat man dich eingesperrt?“

Kumanjow zuckte, ganz ebenso wie der Untersuchungsrichter, die Achseln und schlug sich mit der Hand vor die Stirn. „Wie kann ich das wissen? Ich glaube, für nichts und wieder nichts. Wer weiß denn, weshalb man die Leute einsperrt. Das müssen die dort besser wissen.“

„Und an welchem Monate und Tage des Jahres 1904 hast du das weber dir, noch dem Untersuchungsrichter, noch dem Staatsanwalt bekannte Verbrechen begangen?“

„Ich habe gar kein Verbrechen begangen. Und eingesperrt haben sie mich im Jahr 1904. Den Tag weiß ich nicht mehr, ich sitze schon lange.“

„Und erinnerst du dich nicht, der Nummer deiner Akten?“

„Zum Rück! Siehe ich denn nicht in der Zelle? Woher soll ich denn die Nummer wissen?“

„Um, hm, der Staatsanwalt weiß nichts davon und wir wissen auch nichts davon. Die einzige Hoffnung der Behörde war, daß du selbst etwas davon weißt. Da auch du nichts weißt, so ist es sehr schlimm. Der Untersuchungsrichter hat weder deine Akten noch deine Nummer. Folglich kann überhaupt keine Untersuchung eingeleitet werden. Man weiß nicht einmal, welches Verbrechen du begangen hast. Du wirst also solange sitzen müssen, bis das Verbrechen entdeckt wird, bis du dich selbst daran erinnerst oder bis die Behörde oder etwa gute Menschen sich des Verbrechens erinnern. Solange keine Beweise gegen dich vorliegen, wirst du sitzen.“

Der Anführer berichtete dem Untersuchungsrichter: „Der Verbrecher kommt vom Verbrechen nicht, wir kennen es ebenfalls nicht.“ Damit war die Sache abgetan. Es verließen 4 Jahre. Andreas Kumanjow aber ist und wartet, bis sein Verbrechen entdeckt und die Untersuchung eingeleitet wird. Er sitzt und wartet schon mehrere Jahre! Wie lange Kumanjow „aus Mangel an Beweisen“ noch sitzen wird, weiß niemand.

Da halt ihr die Geschichte, lacht aber nicht darüber! Denn es ist keine Fabel, die da erzählt ist, sondern eine Tatsache; die Schilderung echt russischer Zustände!

Die Katholiken in Belgrad.

Etwahl schon zu Friedenszeiten etwa 8000 Bewohner Belgrads katholisch waren, bestand sich in Belgrad nur ein kleines katholisches Gotteshaus, nämlich die Heilandschottkapelle. Eine der heiligsten Sorgen der österr. Militärverwaltung war, einen geeigneten provisorischen Raum für die Aufnahme der zahlreichen Katholiken in der Armees und der Civilbevölkerung an dem Gottesdienste zu schaffen. Hierzu wurde der Thronaal des reichthümlichen kaiserlichen Palastes ausgiebig. Der apostolische Feldvikar, Bischof Wjelt, hielt am 2. April in der Gegenwart des gesamten Militärkorps des militärischen Gouverneurs, der Garnison und Tausender Andächtiger den ersten feierlichen Gottesdienst ab. Der apostolische Feldvikar überreichte anlässlich seines Belgrader Besuchs dem Bürgermeister Belgrads unter einer kurzen Ansprache einen Teil des vom Papst für die nosterleibende Bevölkerung Serbiens gespendeten Betrages von 10,000 Kronen.

Geo. McKinney

Nachfolger von Riv & Doerger General Hardware Humboldt, Sask.

Stets vorrätig eine gute Auswahl von Alabastine und Farben zur Ausschmückung Ihres Hauses.

Sceen-Türen u. Fenster um die Türen draussen zu halten.

Agent für die Iowa Cream-Separator Alle Arten Eisenwaren und Sport Artikel.

Geo. McKinney Humboldt, Sask.

Leo-Haus ein Heim für hellsehende Waisen, allen erlöbten Tugenden und Tugenden. Der St. Michaels-Kloster für Ein- und Auswanderer erstellt gerne und gratis Auskünfte in Briefe angelegentlich.

LEO-HAUS 6 State Str., New York, N. Y. Telephone 4 Broad 4914

Katholiken unterliegt cure Presse!

Einem Hundertfältigen Lohn und das ewige Leben. verspricht Christus denen, die alles verlassen und ihm nachfolgen. Der hl. Bernard nennt den Ordensstand einen Stand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behutamer wandelt, häufiger betet und Gnade empfängt, sicherer ruht, zuverlässiger stirbt, schneller gereinigt wird und reichlicheren Lohn erhält. Katholische Jungfrau! Hast du schon jemals deraichen Worte über den Ordensstand gehört und im Herzen erwogen? Denke einmal darüber nach, ob nicht vielleicht der liebe Gott dich auch zum Ordensstande berufen hat! Ehrfame katholische Jungfrauen aus achtbarer Familie, im Alter von 16 bis 30 Jahren, die sich zum Ordensstande und zur Pflege der Kranken berufen fühlen, finden jederzeit bereitwillige Aufnahme im Schwestern-Convant der hl. Elisabeth zu Humboldt, Saskatoon, Canada. Wegen näherer Auskunft wende man sich an Rev. Mother Superior, St. Elisabeth Hospital, HUMBOLDT, Sask., Canada.

Nach mehr Prämien. Seit Jahren hat der St. Peters Bot. sich bemüht, gute katholische Gebetbücher, Bilder und Hausbücher monatelang unter der Anteilnahme Bevölkerung Canadas zu verbreiten, indem er dieselben zu unerhört billigen Preisen liefern vor ausbezahlten Letzen vertrieben. Inzwischen hat das Gute, das die vielen Tausende von guten Büchern und Bildern nicht auf diese Weise verbreitet hat, bereits gemerkt haben und nach täglich wirken. Schon öfters ist nun das Gelingen an ihn gestellt worden, auch auf dieselbe Weise andere gute, gemeinnützige Bücher zu verbreiten. Er ist diesem Zwecke insofern nachgegangen, als er seit Anfang des gegenwärtigen Weltkrieges einen vorzüglichen Kriegspropaganda als Prämie zu sehr billigen Preisen an seine voranzustrebenden Leser verleiht. Dieser hat den größten Erfolg gebracht (zwei hunderte von Exemplaren wurden bereits vertrieben), daß wir uns entschließen haben, noch ein weiteres fast unerschöpfliches Buch anderer Prämienliste hinzuzufügen. Wie alle unsere anderen Prämienbücher, werden auch diese mit ansehnlichen Abrechnungen zu diesen niedrigen Preisen portofrei geliefert. Wer bereits im vorletzten Jahr den St. Peters Bot. vorausgeschickt hat, kann ebenfalls sich diese Prämienliste zu Nutzen machen. Nachfolgend geben wir eine kurze Beschreibung dieser Bücher: Prämie No. 16. Kriegspropaganda. Neue Auflage. Zeitungsgröße 11 bei 14 Zoll. Zwei doppelseitige, eine ganzseitige und drei viertelseitige Seiten in schwarzem Vorband. Abbildungen in Farbdruck der Abzüge aller europäischen Kriegführenden Länder. Portraits der Herrscher dieser Länder. Der Text (in englischer Sprache) enthält eine gedrängte Beschreibung und Geschichte aller europäischen Staaten, mit den neuesten statistischen Angaben, sowie Tabellen über die Bevölkerung der wichtigsten europäischen Städte, Kriegs- und Friedensstand der Heere, Küsterverhältnisse, usw. Schon andere zu gleichem Preis erhaltlicher Kriegspropaganda kann sich mit diesem messen. Portofrei nur 25 Cents. Prämie No. 17. Der Small's deutsche-englische und englisch-deutsches Wörterbuch. Eine der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Zeitungsgröße 11 bei 14 Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutscher Text 112 Seiten zum Zoll. Enthält auch sehr ausführliche Erläuterungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Ausdrücke, sowie der Gegenstände beider Sprachen. Schon in Vorband zu haben. Der kleine Preis in den 5. Staaten ist \$1.70. Portofrei nur \$1.00 St. Peters Bot., Münster, Sask.

Letterheads Envelopes Die Druckerei des „St. Peters Bot.“ empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Druckerarbeiten für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, französl. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung. Schnelle Lieferung :: :: Billige Preise Circulars Posters

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

W. S. S., 111. Northern Gebäude, SASK.

Burns & Brown's Umzugs-Verkauf!

Die erste Woche unseres Umzugsverkaufs war ein wunderbarer Erfolg, und ging weit über unsere Erwartungen. Das Publikum weiß, daß wenn wir einen Verkauf anzeigen, gibt es wirkliche Bargains. Unser Laden war täglich überfüllt mit eifrigen Käufern von fern und nah, aber wir hatten unsere Waren gut arrangiert um das Verkaufen zu erleichtern, und mit unserer Extra-Verkaufshilfe waren wir allen Anforderungen gewachsen. Das Resultat war eine Woche des begeistertsten Einkaufens das Humboldt je gesehen. Bedenkt man die Marktverhältnisse des vergangenen Jahres, und den Umstand, daß wir unseren Vorrat von nur besten Waren bereits vor Monaten zu faktisch noch alten Preisen einkaufsten, und trotz den gegenwärtigen Verhältnissen jetzt so billig verkaufen, so ist dies sicherlich **eine goldene Gelegenheit**. Aber „Not kennt kein Gebot“, und wir müssen den Rest unseres Vorrats in den noch verbleibenden 10 Tagen unseres Verkaufes loszuschlagen suchen. Die Frachtbriefe unseres neuen Vorrats kommen jetzt haufenweise an, und bis wir unseren neuen Laden eröffnen, werden wir allen Raum benötigen, und haben unmöglich Platz für übrige Sommerwaren oder andere angebrochene Vorräte. Deshalb müssen wir unbedingt alles räumen, und wenn heute dieser Preis nicht hilft, muß es morgen ein niedrigerer tun.

Darum wartet nicht länger, sondern kommt und heimst die Vorteile ein, die dieser wunderbare Verkauf bietet. Nachfolgend geben wir einige Preisangaben für die zweite Woche, doch sind dies nur Beispiele, und es sind noch Hunderte andere, gerade so anziehend wie diese.

<p>Groceries</p> <p>Alle unsere Groceries-Spezials gelten für eine weitere Woche. Darum kommen Sie und decken Sie Ihre Bedürfnisse sowohl in Groceries wie auch in Ellenwaren, Kleidern und Schuhen, zu den nachfolgenden geldsparenden Preisen.</p> <p>Reinle Corn Flakes, 4 für 25c Shredded Wheat, 2 für 25c Porce 15c Robin Hood Cats, in Palet, 2 für 45c Royal Crown Zeite 20c Royal Electric Zeite, 5 für 25c Galtie Zeite, große Stücke, 40c Galtie Zeite, mittelgroße Stücke, 30c White Wonder Zeite, 8 für 25c Old Dutch Cleaner 10c Feinstes Santos Kaffee, ganz od. gemahlen 25c Jam, 4 Pfd. Cener, Erdbeeren u. Apfelf. 45c Tomaten, erste Qualität, per Kanne 15c Gorn, Erbsen und Bohnen, per Kanne 10c rote Hüben, 2 für 25c Blaumen, per Kanne 10c Pfirsiche und Birnen, per Kanne 15c Himbeeren, Erdbeeren, Stacheln und Vanillebonnen, per Kanne 20c Welch's Weintraubenlast, per Kanne 25c Heiter Stam Reis, 4 Pfd. für 25c Ausgewählte getrocknete Pfirsiche, Pfd. 10c Ausgewählte Zwetschen, per Pfd. 10c Ausgewählte Orangen, per Duzend 25c Heiter granulierter Zucker, 20 Pfd. Saal. 1.95 Heiter granulierter Zucker, 10 " " 1.00</p> <p>Alle unsere Groceries sind strikt von erstklassiger Qualität.</p>	<p>Männer-Anzüge</p> <p>Nach einige Männer-Anzüge aus Tweed, um zu räumen \$6.95 Männer-Anzüge, aus Tweed, reg. Preis \$12.50, \$13.00 und \$14.00, zu \$8.95 Männer-Anzüge, aus Tweed und Serge, regulärer Preis \$15.00, für \$10.95 Männer-Anzüge, aus Tweed und Serge, regulärer Preis \$20.00, zu \$15.75 Männer-Anzüge, aus Tweed und Serge, regulärer Preis \$25.00, für \$19.75</p> <p>Alle diese Anzüge sind leicht 20 Proz. mehr wert als unser regulärer Preis. Sie müssen sich beeilen, wenn Sie zu diesen Preisen einen derselben wollen.</p> <p>Knaben-Anzüge</p> <p>Unsere Knaben-Anzüge werden verkauft zu einem Drittel bis zur Hälfte weniger als ihr gegenwärtiger Wert.</p> <p>Knaben-Anzüge aus Tweed, reg. \$3.75 bis 4.25, für 2.95 Knaben-Anzüge aus Tweed und Serge, regulärer Preis \$7.50, für 5.75 Knaben-Anzüge aus Tweed, in den Größen von 33-35, reg. \$10.00, für 7.45</p> <p>Männer-Hüte</p> <p>Kauft einen \$2.50 Hut für 1.00 Ein großer Vorrat von erstklassigen Männerhüten, reg. Wert bis zu \$2.50 und \$2.75, nur ein Preis \$1.00 Noch ein anderer Vorrat, unsere beste Ware, reg. 2.00 bis 3.50, zu räumen für \$1.50</p> <p>Ein großer Vorrat erstklassiger Arbeits-hemden für Männer, gut gemacht und passend für Arbeiter; zu räumen für 75c Männer-Galabenden, alle ausgewählte Muster, reg. bis \$1.25, zu 69c Männer-Galabenden, unsere beste Ware, regulär 1.75 bis 2.00 für \$1.35</p>	<p>Baumwollene Männer-Socken, reg. 12c, solange der Vorrat reicht 3 Paar für 25c Schwarze baumwollene Männersocken, reg. 15c und 20c, solange vorrätig 10c Sehr feine Cashmir-Socken für Männer, schwarz und Naturfarbe, reg. 65c, 48c Männer-Galabehensocken, schwarz, regulärer Preis 50c, um zu räumen für 39c Schwere Union-Männersocken, grau, reg. Preis 35c, um zu räumen für 25c Schwere Union-Männersocken, grau, reg. 25c und 30c, um zu räumen für 19c</p> <p>Kleiderstoffe</p> <p>Jedermann weiß, daß gute Kleiderstoffe schwer zu erlangen waren in der vergangenen Saison. Wir haben ein gutes Sortiment in besten Farben, Serge, Poplins, etc., reg. 96c, zu 68c Reg. 75c und 85c, um zu räumen 58c</p> <p>Wachstoff-Spezialitäten</p> <p>Wert bis zu 20c, um zu räumen 12c Wert reg. 25c bis 30c, für 17c</p> <p>Damen-Blusen</p> <p>Alle Muslin-Blusen müssen verkauft werden diese Woche. Diese Preise sollten es ermöglichen. Reg. \$1.25 bis 2.00, zu räumen 50c Beste Blusen, die neuesten, regulärer Preis \$2.50 und 2.75, um zu räumen \$1.45 Noch einige Seidenblusen, neuester Stil, reg. \$3.50, um zu räumen 3.95 Damenblusen aus Druckstoffen, in bunten Farben, ein guter Wert zu 75c und \$1.00, um zu räumen für 48c</p> <p>Sommer-Kleider für Kinder</p> <p>Prinz Gingham und Muslins, hübscher Stil, gut gemacht, Reg. 75c, 1.00 u. 1.25, um zu räumen für 58c Reg. 1.50 und 1.75, jetzt \$1.15</p>	<p>Damen u. Mädchen-Mäntel n. ch zum Halbjahrespreis</p> <p>Neue Ware, gerade schwer genug für August- und September-Abende. Reg. \$15.00, für \$7.50 Reg. 12.00, " 6.00 Reg. 9.00, " 4.50 Reg. 7.00, " 3.50</p> <p>Strümpfe</p> <p>Wir haben noch einen guten Vorrat von Strümpfwaren mancher Art Baumwollene Damen-Strümpfe, reg. 25c und 30c, für 19c Damen-Strümpfe, mercerized, reg. 40c 30c Feile u. Seiden Damen-Strümpfe, reg. 60c, für 45c</p> <p>Der Rest unserer Damen- und Kinder-Sommer-Unterwaren wird zu kaum mehr als der Hälfte des Wertes verkauft werden.</p> <p>Noch ein Posten jener Taschentücher, die für diese Woche reserviert wurden, Wert reg. 7c u. 10c, solange vorrätig 3c</p> <p>Steingut-Waren und Porzellan.</p> <p>Jede Hausfrau braucht einiges in Schüsseln zu dieser Jahreszeit. Sie können solche während dieses Verkaufs zum tatsächlich halben Preise erhalten, mit Ausnahme einzelner Posten die erst kürzlich eingetroffen sind. Beeilen Sie sich, ehe der Vorrat allzusehr ausverkauft ist. Ob Sie nun ein vollständiges Service oder nur gewöhnliche Tassen und Teller brauchen, es wird Ihr Vorteil sein, wenn Sie unsere Geschirr-Abteilung besuchen während dieses Verkaufs.</p>	<p>Stiefel und Schuhe</p> <p>Niemand kann es sich leisten, die Gelegenheit zu veräumen die dieser Umzugsverkauf bietet zur Deckung seines Bedarfs an Schuhen für mindestens das kommende Jahr. Unsere Schuhe sind die Besten, sowohl die für Männer, als auch für Frauen und Kinder. Es ist kein Profit in billigen Schuhen, weder für Käufer noch Verkäufer. Deshalb kaufen wir nur zuverlässige Fabrikate. Wir verkaufen Hunderte von Paaren in letzter Woche, aber wir haben immer noch Hunderte zu verkaufen. Darum kommt Alle! Wenn wir nichts Passendes in einer Sorte für Sie haben, dann sicher in einer anderen, und Sie werden nahezu die Hälfte sparen, wenn Sie jetzt kaufen, anstatt zu warten für die Waren der nächsten Saison!</p> <p>Damen-Schuhe in Dongola Kid, Gum Metal und Patent Leder, mit Schnüren oder Knöpfen, in Größen von 24 bis 7, reg. 3.50, 3.75 und 4.00, alle ein Preis um zu räumen \$2.95 Damen-Schuhe, Patent-Leder, mit Schnüren und Knöpfen, reg. 4.50, zu \$3.35 Damen-Spangenschuhe und Oxford's, regulärer Preis 1.75 und 2.00, für \$1.35 Damen-Pumps, Pantoffel und Oxford's, reg. Preis 3.00, 3.25 und 3.50, für \$2.35 Damen-Pumps und Oxford's, „Bell“ und „Invictus“ Marke, Kid- und Patent-Leder, regulärer Preis 4.50, für \$3.35 „Bell“ und „Invictus“ Damen-Schuhe, mit Schnüren oder Knöpfen, in Patent-Leder, Kid und Gum Metal. Ein großer Vorrat zur Auswahl. Reg. 5.00 u. 5.50, jetzt \$3.95 „Bell“ und „Invictus“ Männer-Schuhe, in Gum Metal, Beour und Kid. Ein von dieser Saison übriggebliebener Vorrat. Reg. Preis 6.00 und 6.50, um zu räumen, zu \$4.95 Männer-Schuhe, Gum Metal, in Blau und Knopf-Stil, regulärer Preis 4.50, für \$3.45</p> <p>Alle Kinder-Schuhe und Halbschuhe zu ermäßigtem Preis.</p>
--	--	--	---	--

Vergeßt es nicht, dieser Verkauf hält an bis Samstag den 2. Sept., nachts um 10 Uhr. Aber je früher man kommt, desto bessere Auswahl wird man vorfinden. Darum laßt Euch durch nichts abhalten, sondern kommt, ob Sonnenschein oder Regen, und wir garantieren, daß sich die Mühe hierher zu kommen wohl lohnt. Wir wiederholen es: Diese Gelegenheit kommt nicht wieder unter den jetzigen Verhältnissen.

Der Verkauf ist jetzt im Gange und dauert fort jeden Geschäftstag bis zum Samstag den 2. September, um 10 Uhr abends. Bedingungen bei diesem Verkauf: Bar oder Produkte. Keine Waren auf Kredit zu Verkaufspreisen.

Humboldt Burns & Brown Saal.
 Noch am alten Platz während dieses Verkaufs! Noch am alten Platz während dieses Verkaufs!

St. P.
 die älteste deut.
 Canadas, erhebt
 Münster, Saal.,
 bezahlung:
 \$2.00
 Einzelne M.
 Kaufbedingungen
 50 Cent pro
 erste Einrückung,
 nachfolgende Ein-
 zelrücken 25 Cent
 je Seite wöchentlich
 Geschäftszeiten
 pro Joll für 4 1/2
 pro Joll jährlich
 großen Aufträgen
 Jede nach An-
 für eine erstklassige
 zsetzung unpassend
 dingt zurückgewie-
 Man adressiert
 ST. P. E. T.
 Muenster.

Vom M.
 Das wie in
 wechselnde Bi-
 lenkte in der
 die Haupttaum
 Balkan, wo es
 zugeht. In M
 seit dem Ausbr
 ernd wartete, u
 dem Sieger he
 ist man jetzt du
 an Desterreich
 die Seite der
 Griechenland i
 plab schwerer
 Die Bulgaren
 Teil des nach
 trüge von Ori
 ten Mazedonie
 Orfano, 60 Me
 lonkt. Fast be
 Griechenlands
 heitiger Kampf
 gang jedoch n
 ridhte nach aus
 Griechenland de
 die Alliierten
 kann es jetzt
 Kampf eingreif
 legen, wie es u
 Kriegsführend
 pje zertreten wi
 Am Sonntag
 schon lang ern
 rung Italiens
 sich beide Länd
 praktisch im R
 den, ändert die
 Kriegserklärung
 Lage.
 Das Handels
 land“ ist am 9
 Bremen angef
 sich wieder auf
 Ueber das Sch
 schiffes „Brem
 noch Unklarheit
 gefangen wurde
 ob sie noch g
 oder ob sie nod
 rüber liegt e
 Schiefer.
 Die seit drei
 andauernden g
 der Alliierten
 scheinen sich
 nigen Stellu
 zu haben. Wi
 beiden Seiten
 größere Erfolge
 Partei zu ver
 tünftliche Ofler
 tam zum Stehe
 teilweise zum J
 Ein großer
 auf England se
 dem Berlin be
 tige Erfolge er
 don dem glatt
 London, 17.
 org ist nach ein
 des Kriegescha
 me, welche er
 wohlbehalten
 In seiner Be
 auch der Prinz
 London, 17
 Depesche an V
 in der Adria di
 Dampfer „No
 triarca“ von A
 Paris, 17.
 ner nun zur
 Aufstellung e
 Krieg Frankre
 Milliarden f
 Regierung h
 10 Milliarden
 dene Zweede
 reichs Kriegs